

# Die Klingende Brücke



Vereinsnoten # 25



# Euphrasia

Achim Villmar

*Manchmal  
wenn ich mich in dem Blütenkelch  
Deiner Augen verliere  
schließt sich die Blüte  
und ich ahne die Traurigkeit  
die sie verbergen möchte*



## Inhalt

<b>Einladender Aufruf</b> .....	25	
<b>Rubrik: Erlebnisse mit Liedern</b>		
· Schlaf Kindlein schlaf .....	26	
· Historischer Bericht und Historischer Beleg .....	27	
· Nein, deren Lieder sing ich nicht! .....	28	
· ... und jiddische Lieder .....	29	
<b>Liedblatt</b>		
Oj ne chody, Hrycju .....	30	
Hintergründe zum Lied .....	32	
<b>Verse, Poesie</b>		
Euphrasia .....	2	
Efcharistó und die nächste Dichterrunde .....	34	
Meiner Mutter .....	35	
Paldies! Danke .....	35	
Meinen Eltern .....	35	
Danke - Sprachenratespiel .....	36	
Selbstgespräch auf dem Fernwanderweg 100 .....	37	
Freiräume .....	58	
<b>Nachrufe</b>		
Magdi Antal .....	38	
Nancy Brosca .....	42	
Beate Batarilo .....	43	
Karin Hlavaček .....	44	
Michael Noon .....	53	
<b>Termine, Impressum</b> .....		59
<b>Editorial</b> .....	4	
<b>Auf ein Wort</b> .....	5	
<b>VERANSTALTUNGEN</b>		
<b>Annaberg Dezember 2024</b>		
Augen auf Annaberg .....	6	
<b>Jahressingen 2025</b>		
· Gereimt und ungereimt .....	8	
· Von der roten Nelke ... ..	10	
Liederrangfolge .....	12	
<b>Erstes Liedstudioleitertreffen</b> ...	13	
<b>Annaberg April 2025</b>		
· Ein ganz besonderes Brückenerlebnis .....	15	
· Meine Brownies .....	19	
· Träume und Phantasie im April .....	20	
<b>Balkanabend in Heidelberg</b> .....	22	
<b>Himmelfahrtstreffen in Elstal</b> ..	24	

## Liebe Leser liebe Leserinnen,

natürlich wurde in den vergangenen Monaten seit Erscheinen der letzten Ausgabe der Vereinsnotizen wieder ausgiebig gesungen – im Dezember 2024, im Februar und im April auf Annaberg, mit einem Balkanlieder-Repertoire in Heidelberg, um Himmelfahrt herum in Elstal. Wer dabei war, kann hier im Heft noch einmal Erinnerungen wachrufen; die Nicht-Dabeigewesenen erhalten wenigstens einen kleinen Eindruck vom überörtlichen Vereinsgeschehen.

Wobei die Schilderungen – ob gereimt, als Freestyleverse, in ordentlicher Prosa oder als Rangfolgentabelle – immer nur einen kleinen Teil der je eigenen Atmosphäre eines Treffens einzufangen vermögen. Stimmen, Klänge, Töne, Lächeln im Vorübergehen, ein kluger Gedanke beim Zuhören, Heiterkeit über eine witzige Bemerkung, all das Drumherum und Dazwischen bilden zusammen mit dem hochwertigen Seminarbetrieb den unverwechselbaren Charakter jedes dieser Treffen.

Was jemand davon mitnimmt in den Alltag, ist wiederum individuell. Dahin zielt Haralds Aufruf, wenn er fragt, was für dich, ganz speziell für dich, die Klingende Brücke ist. Sag's ihm! Man muss dafür noch nicht einmal schreiben können.

Noch von einer wahrhaftig überregionalen Zusammenkunft wird im Heft berichtet: vom ersten Liedstudioleutreffen aller Zeiten. In Bonn, im Sepp-Gregor-Haus.

Der Hang zu Versen aller Art setzt sich auch in diesem Heft üppig fort. Friedlich stehen klassischen Regeln folgende Gedichte neben unbekümmertem Freestyle-Umgang mit der Form. Sogar über ganze Veranstaltungen wird dichtend berichtet, Spontanreime machen die Moderation eines Bunten Abends zum vergnüglichen Erlebnis, Gedichte für Verstorbene zum damaligen runden Geburtstag holen Vergangenes in die Gegenwart, und ganz Gegenwärtiges wird durch Rhythmus und Reim außerzeitlich überhöht.

Zum tragisch-romantischen ukrainischen Lied vom vergifteten Hrycju-Gregor hat Thomas die realen Hintergründe herausgegraben. Die gelesen, weiß man nicht so genau, mit wem man mehr Mitleid haben sollte, mit dem Ermordeten oder mit der betrogenen Mörderin.

Erlebnisse mit Liedern in Vergangenheit und Gegenwart finden sich in der entsprechenden Rubrik. Selbst ein Blick in die Zukunft fehlt nicht, wenn Wolfram zum Nachdenken einlädt über die zeitgeisttypische Mode, Lieder in bestimmten Sprachen kategorisch nicht mehr zu singen.

Ein Schwerpunkt dieser Ausgabe liegt gezwungenermaßen da, wo niemand von uns ihn haben möchte: es sind wieder langjährige Weggefährten gestorben, derer in berührenden Nachrufen gedacht wird.

Das nächste Heft soll Anfang Dezember herauskommen. Erfreut euch bis dahin am Singen, am Begegnen, am Vertrauten und Neuen, am Leben!

*Gudrun Demski, Redaktionsleiterin*

## Auf ein Wort

*Liebe  
Mitglieder der  
Gesellschaft  
der Klingenden  
Brücke!*



*Das Bild zeigt ein Haus auf Patmos, in dem ich eine Woche im September 1988 verbracht habe.*

Vor kurzem bin ich wieder einmal umgezogen. Es wird jetzt wichtiger, dass ein Aufzug im Haus ist. Spannend ist immer die Frage, was ich mitnehme in meine neue Wohnung, und was darin keinen Platz mehr findet. Man sieht es an den Bildern. Manche verschwinden im Abfall. Andere verschwinden in irgendwelchen Schubladen.

Die vier kleinen Bilder, auf denen ich mit Plakafarbe und schwarzer Tusche meine Eindrücke von den griechischen Inseln verewigt habe, haben es wieder geschafft. Sie haben nun die Wand in meiner Lieblingsecke für sich allein. Die Rahmen habe ich selbst mit Ölbaumholzblech gestaltet. Das Holz habe ich aus dem Urlaub mitgebracht. Eines der Bilder zeigt in den griechischen Farben Weiß und Hellblau ein Haus mit einer Veranda inmitten von Weinstöcken. Die Weinstöcke und die Bäume auf dem Bild sind saftig grün, es soll wohl im Frühjahr gewesen sein.

Was man auf dem Bild nicht sieht, ist die junge Frau, die sich auf der Veranda in den anmutigen Rhythmen eines Syrto wiegt. Sie war es, die mich in die griechische Gemeinde einer westdeutschen Großstadt schleppte, damit ich auch diese Rhythmen lernte. Und sie war es auch, die mich dann in die Singstunden eines Liedstudios der Klingenden Brücke mitnahm, wo die Lieder zu den griechischen Volkstänzen gesungen wurden.

Im Herbst wird es wieder so weit sein. Tänze – auch griechische – stehen auf dem Programm des So?Ja! Und die diesjährige Studienfahrt geht auch nach Griechenland. Nicht auf die Inseln, aber den Syrto kennt man nicht nur dort. Hoffentlich wird es auch für die Teilnehmer der Studienfahrt Gelegenheit geben, ihn zu tanzen.

*Thomas Dittrich, Vorsitzender*

## Augen auf Annaberg im Dezember 2024

von Gabi Morgenroth

Ich kam zum Singtreffen der Klingenden Brücke zum ersten Mal,  
es gab Musiker in größerer Zahl  
und viele singfreudige Männer und Frau'n,  
die sich alle zu singen trau'n.

Den Verein der Klingenden Brücke gibt es schon 75 Jahre lang.  
So gab es einen blauen edlen Kugelschreiber für jedermann.  
Die Helga gibt nach viel Fleiß ihren Archivjob jetzt dran.  
Dafür muss nun Rena, die neue Archivlerin ran.

Es gibt Menschen, die sind mehr als ein halbes Jahrhundert dabei.  
Sie kennen fast alle Lieder bis auf eins oder zwei.  
Ich staunte über die Vielfalt der Stimmen  
und wie Pascale und Mick sie hervorlockten, schön zu klingen.  
Mit Gefühl für den Körper, Begeisterung und großem Humor  
riefen die beiden wahre Schönheit bei uns hervor.

Die meisten Menschen waren schon angekommen im höheren Lebensjahr,  
man sah es an silbergrauem und schneeweißem Haar.  
Es war ein fröhlicher Haufen und weise,  
die sich gemacht hatten auf die teils weite Reise.

Es war wie ein Feuerwerk am Himmel sehr hell,  
so erreichte der Gesang das Trommelfell,  
er erwärmte mein Herz, und der Sinn wurde froh,  
so dass jeder Kummer floh.

Der Charme des Schlosses „Haus Annaberg“ rührte die Seele an,  
ich fühlte mich wohl von Anfang an.  
Wir taten innerlich tanzen beim Singen,  
so, fand Mik, sollte es gelingen.

Die Lieder besangen die Augen, das Herz und die Seele,  
und natürlich durfte die Liebe nicht fehlen.  
Im Grunde spiegelten die Lieder die Seele eines Volkes wider.  
Auch kurze Vorträge klärten uns auf  
zu den Liedern und Ländern, im Tagesverlauf.

Verbundenheit gab es bei erstklassigen Essen,  
die feine Deko nicht zu vergessen.  
Ich mache mir Gedanken, was geht beim Singen in mir vor?  
Geht der Ton aus mir raus oder kommt er ins Ohr?  
Ich stelle fest, es muss wohl beides sein,  
es braucht zwingend Gemeinschaft dabei.

Ein halbes Jahrhundert schaffe ich nicht.  
Das ist ja auch nicht so wichtig.  
Zählt nicht etwa der Augenblick?  
Wo nette Menschen mich mitnehm'n ein Stück.

Mein Fazit für das erste Mal,  
ich komme wieder in jedem Fall.  
Ich sage danke an die vielen Helferlein überall,  
und vor allem an Mick und Pascale.

# Jahressingen 2025, gereimt und ungereimt

Gabi Morgenroth

Ich fuhr zum Jahressingen im Februar,  
auf Annaberg zum zweiten Mal.  
Die Freude war groß auf das Singen  
und zu treffen bekannte und neue Sänger und Sängerinnen.

Viele kannte ich schon vom Dezember und der Singdorfreise,  
sie hier zu treffen, überraschte mich sehr,  
und das zu erschwinglichen Preisen.  
Einige kamen mit der Bahn von weit her.

Gudrun hat fleißig organisiert,  
fertigte ein Liederbuch edel, geringt und graublau,  
jeder Name stand verziert obendrauf.  
Seitenzahlen in klarer Schrift mit tollen Bildern verschönt,  
man fühlte sich herzlich willkommen und verwöhnt.

Dann sind alle zusammengekommen wieder,  
zu singen eifrig, auch schwierige Lieder.  
Das Lied aus Ungarn wirkte kompliziert,  
doch bald waren wir alle dank Astrid und Pascale ganz versiert.  
„Adelita“ und „Avalon“ waren dann leichter.  
Da wurde die Stimmung schon heiter.

„Hohe Tannen weisen die Sterne“,  
am Ende des Tages ein deutsches Lied.  
Da haben wir den Ursprung des Liedes mitgekriegt,  
denn immer gibt es etwas zu lernen,  
aus allen Ländern, auch fernem.

Viele Musikanten waren zugegen mit ihren Instrumenten.  
Auch Kontrabass, Flügelhorn, Geige, Gitarren und Akkordeons,  
also den feinen und den turbulenten Instrumenten.  
Der erste Abend sich dem Ende zuneigt,  
es war kurzweilig, hat sich gezeigt.

Samstag starten wir mit Strecken und Lockermachen.  
Einsingen und Übungen, die aufwecken... halt fröhliche Sachen.  
Wir beginnen mit einem Lied, welches das Herz aufmacht weit:  
„Jeden Morgen geht die Sonne auf“.  
Es ist wunderschön, und es wird Zeit,  
dass es sich zu den Klingenden-Brücken-Liedern gesellt  
und eine offizielle Nummer erhält.

Unentwegt lernen wir etwas Neues über die Stimmen.  
Pascale hat die Gabe, uns darin zu trimmen,  
zu erkennen, dass Männer, die hoch singen,  
nicht dasselbe sind wie Frauen, die tief klingen.  
Auch dass „chorisch“ singen nicht „komisch“ singen ist,  
vermittelt Pascale mit minimaler List.

Das Ende der Pausen ist interessant,  
da redet Pascale gegen eine Wand.  
Da greift Gudrun beherzt ein  
und singt extreme Töne in die Wand rein.  
Und das ist denn dann doch nicht so fein.  
Aber so kommt Pascale dann doch zu Wort,  
an diesem wundervollen Ort.

Auch Diskussionen wundern mich sehr,  
z.B. ob in dem Lied „Majn Schwester Chaje“  
ein oi oder ein a gesprochen wird...  
Um sie abzukürzen, die lange Rederei,  
darf es jeder so machen, wie er will, 's ist einerlei.  
Schade um die Zeit, die mit Diskutieren wurde vertan,  
stimmen wir doch lieber ein neues Liedchen an.

Das Zwischenspiel der Instrumente klappt nie sooo gut,  
weil immer mindestens einer doch singen tut.  
Wir singen auch englisch und isländisch und spanisch von Nixen,  
und ein schwedisches Lied, wo der Geigenspieler versucht zu tricksen.  
Es war so viel mehr, was wir noch gesungen,  
es hat teilweise extrem schön geklungen.

Nun bin ich voller Dankbarkeit für das schöne Wochenende.  
Ich gehe erfüllt und voller Lieder nach Haus.  
Nun klatscht mit mir in die Hände  
für alle Helfer und Pascale einen großen Applaus.



Fotos: Renate Rosenau

## Von der roten Nelke über Avalon zum seelenvollen Augenblick

Guðrun Demski

Naturgemäß ist die Liederliste für ein Jahressingen nie aus einem Guss. Immerhin sind drei vorgegebene, keineswegs aufeinander abgestimmte Themen unter einen Hut zu bringen. 2024 waren es Lieder zu den Themen „Farben“, „Wundersame Wesen und Orte“ sowie „Augen - Spiegel der Seele“, aus denen das Jahressingen 2025 schöpfen konnte. Lehrgangslieder und solche des Abendblattes zusammen genommen, standen schließlich 26 Lieder in 17 Sprachen auf dem Programm.

Dass wir auch phonetische Herausforderungen wie Dänisch, verblüffende Buchstaben-Laut-Zuordnungen wie im Walisischen und das sich mal nicht, mal doch an das bekanntere Lautsystem skandinavischer Sprachen haltende Isländisch einigermaßen bewältigten, lag an der vorausschauenden Vorbereitung auf diese Hürden.

Dänische Vorsprachen, die Helga besorgt hatte, gab es vom Band. Tapfer versuchte das Plenum, die im Ohr als hübsche Zuckerwatte ankommenden Laute mit exaktheitsgewohnter Zunge nachzuahmen. Mannigfaltige Assoziationen stellten sich dabei ein, witzige Bemerkungen flogen durch den Raum, wir lachten bald mehr, als dass wir nachsprachen. Bis uns eine, die geographiehalber schon besser mit Dänisch bekannt war, zur Ordnung rief – es sei beleidigend für die Dänen, wenn wir über sie lachten. Aber wir hatten weder über die Dänen noch über Dänisch gelacht, sondern nur über unsere größtenteils unbeholfenen Versuche, Laute zu produzieren, die in Dänemark schon Dreijährige locker herausnuscheln.

Beim Walisischen waren weniger die Laute als die hochgradig eigenwillige Laut-Buchstaben-Zuordnung das Prob-

lem. Da war die von Almut Mey besorgte Ausspracheversion direkt unter den Noten und dem Originaltext nicht nur eine Hilfe, sondern schlichtweg die Rettung. Das Verfahren, die Ausspracheversion mit allen Bindungen und Zusammenziehungen silbengenau unter den Originaltext zu schreiben, machte auch das isländische „Riðum, riðum“ zugänglich. Unabhängig voneinander hatten im Vorfeld drei Frauen die Notwendigkeit verspürt, dem mitreißenden Lied den Weg ins Gemüt der Singwilligen durch mehr als nur eine Tabelle der vom Deutschen abweichenden Buchstaben-Laut-Zuordnungen zu erleichtern. In fast allem stimmten die drei Ausspracheversionen überein; dass dies nicht zu hundert Prozent der Fall war, zeigte wieder einmal, wie diffizil es ist, gehörte Laute in eindeutig identifizierbare Buchstabenkombinationen zu packen, damit die damit re-produzierten Laute im Idealfall fast genauso klingen wie die gehörten.

Diesmal kam aber noch eine weitere Hilfe dazu: eine der Begeisterten hatte sich die verschiedenen im Netz kursierenden Interpretationen von „Riðum, riðum“ über den Zeitraum eines Jahres hinweg gefühlt zweihundertmal angehört und konnte nun alle Strophen im Singrhythmus vorsprechen. Den markanten Galoppierrhythmus hatte das Plenum bald drauf und ließ den bängenden Reiter ohne Stocken durch die dräuende Nacht preschen.

Bei der Frage nach den Lieblingsliedern dieses Jahressingens lag „Riðum, riðum“ mit **73 Stimmen** an erster Stelle. Den zweiten Platz mit **65 Stimmen** belegte „My love has gone to Avalon“, gefolgt von „Westerin' home“ mit **63 Stimmen**. Die gesamte Rangfolge findet ihr hier untenstehend. Es waren wieder fürs Gefallen einmal **\*\*\*** Sterne und beliebig oft **\*\*** oder **\*** Stern zu

vergeben. Auch Indifferenz oder Missfallen gegenüber einem Lied durfte durch Fragezeichen bzw. Minuszeichen ausgedrückt werden. In diesen Kategorien waren so wenige Lieder markiert, dass sie in der Übersicht diesmal nicht auftauchen. Zum Verfahren: Es mussten nicht zwingend alle Lieder beurteilt werden. Manche Teilnehmer waren nicht die gesamte Tagung über anwesend, haben deshalb nicht jedes Lied miterlebt. Anderen waren viele der Lieder noch weitgehend



Foto: Marie-Luise Ricker

oder gänzlich unbekannt gewesen, da beurteilten sie nur die Stücke, die sie im Gedächtnis behalten hatten. Insgesamt entstand dennoch anhand der ausgewählten Lieder ein sehr passendes Stimmungsbild der Tagung.

Auszuwerten waren 39 Beurteilungsbögen. Bis auf einen enthielten alle auch die **3\*\*\* Sterne** für das jeweilige **absolute Lieblingslied dieses Jahressingens**. Mit **9 Nennungen** machte das isländische „Riðum, riðum“ auch hier das Rennen, gefolgt von „My love has gone to Avalon“ mit **8** und „Majn schwester Chaje“ mit **5** Nennungen; „Spelmannen drog fiol'n“ erhielt dreimal die Höchstpunktzahl. Weitere 6 Lieder gefielen je 2 Teilnehmern am besten, und das walisische bekam von einem furchtlosen Teilnehmer **3** Sterne.

KB-Sign.	Liedanfang	Rangfolge, insgesamt erhaltene Sterne
1749 II/Isl	Riðum, riðum (Á Sprengisandi)	73
LoN II/Eng	My love has gone to Avalon	65 (kalter Nebelklang)
72 II/Eng	Westerin' home and a song	63
LoN I/Spa	Cuando mi barco navega	60
861 I/Spa	Adelita se llama la joven	58
1939 II/Jid	Majn schwester Chaje	58
1934 II/Schw	Spelmannen drog fiol'n	56
265 V/Wal	Pan ow'n i ar foreddydd	48
58 I/Por	Pescador da barca bela	48
1936 II/Dän	Det var en nat ved Elversø	45
1925 VI/Gri	Ja na me ghnoris	42
1895 IV/TcM	Ej, volari, volari	40 (Sepps Atmosphäre)
494 VII/Mag	Általmennék én a Tiszán	38 (auswendig zu lernen)
1855 II/Deu	Ich weiß nicht, was soll es bedeuten	37
1941 II/Deu	Hohe Tannen weisen die Sterne	35
9923 VI/Gri	Káthe prói pu kínagha	33
1710 II/Deu	Wenn alle Brunnlein fließen	32
725 III/Let	Divi dienas meža gāju	31 (dank Gudruns Gaben!)
622 II/Schw	Träd fram, du nattens Gud	30 (schönstes Tableau)
1181 I/Ita	E lassù su la montagna	29
1549 II/Jid	Ale waßerlech fließn awek	26
28 II/Nie	De nachtegaal die zank een lied	23 (altvertraut)
287 I/Ita	Peschi fiorenti	23 (italien. Herzenskultur!)
1368 IV/Pol	Oj, świece miesiąc, świece	17
1938 II/Isl	Augun mín og augun Þín	11
9998 IV/Ukr	Oj ne chody, Hrycju	11



Foto: von Geisterhand aufgenommen

## Erstes Liedstudioleitertreffen am 18. Januar 2025

Gudrun Demski

Liedstudios der Klingenden Brücke – früher waren das „Sprachensingkreise“ – gibt es schon seit Jahrzehnten, und die meisten werden immer noch von derselben Person geleitet, die es seinerzeit gegründet hatte. Eigentlich verwunderlich, dass sich nicht längst einmal alle Liedstudioleiter getroffen haben.

Das dachte sich auch Helga vor ziemlich vielen Jahren; als tatkräftige Person begann sie sogleich nach möglichen Terminen zu suchen. Auch ein Ort musste gefunden werden. Die Suche geriet immer wieder ins Stocken, weil es termingebundene andere Aufgaben zu erledigen galt. Dann brachten die zwei Corona-Jahre das gesellige Leben überall zum Erliegen. Wie alles andere auch, lag die Idee eines Liedstudioleitertreffens wieder auf Eis.

Diesmal allerdings bedeutend kürzere Zeit – am 18. Januar 2025 trafen 16 Verantwortliche aus den Liedstudios, zwei potentielle Liedstudiogründerinnen und fünf Vorstandsmitglieder im Sepp-Gregor-Haus in Bonn zum ersten Liedstudioleitertreffen in der Geschichte der Klingenden Brücke zusammen.

Anhand eines allen Gruppen vorher zugegangenen Fragen- und Ideenkatalogs wurden lose eher technische Aspekte wie Organisationsstruktur, Raumnutzung, Finanzierung und Zuständigkeiten innerhalb des Leitungsteams ebenso besprochen wie inhaltliche, z.B. Liedauswahl, musikalische und sprachliche Schwerpunkte, vorhandene Begleitinstrumente.

Dieser erste Erfahrungsaustausch förderte schon einige Gemeinsamkeiten zwi-

schen den Liedstudios zutage: In solchen, die nicht von einer einzelnen Person geführt werden, ist die Aufgabenverteilung nicht überall streng getrennt nach musikalischer und organisatorischer Leitung. Liedauswahl, Prinzipien der Hintergrunderarbeitung, Sprachenauswahl, Art der Vermittlung u.a. werden oft in unterschiedlicher Gewichtungsvorteilung vom Leitungsteam gemeinsam erarbeitet und entschieden. In einigen Liedstudios werden die Lieder des nächsten Treffens in einem demokratischen Prozess durch alle Teilnehmer festgelegt.

Obwohl alle Liedstudios weitgehend aus derselben Quelle schöpfen - der Lieder-Datenbank der Klingenden Brücke, teils ergänzt durch die große Sammlung der belgischen Zingendebrug - gibt es derzeit keinen länderübergreifend allgemeinen Liederkanon, wie es das zu Sepp Gregors Zeiten gegeben hatte. Je nach lokalen Gegebenheiten wie vorhandenen Sprachkenntnissen, musikalischen Fähigkeiten und Instrumentenbeherrschung hat jedes Liedstudio seinen eigenen Schwerpunkt entwickelt. Dementsprechend werden auch die auf überregionalen Zusammenkünften wie Himmelfahrtssingen, Südtreffen und die Annaberg-Tagungen gelernten Lieder in den eigenen Kanon aufgenommen oder eben nicht.

Große Unterschiede gibt es bei der Ausstattung mit Instrumenten, besser mit deren Spielern. In allen Liedstudios gibt es mindestens einen Gitarrenspieler, manchmal deren zwei oder drei. In einigen Gruppen kommen weitere Instrumente hinzu: Geigen, Blockflöten, Akkordeon, Querflöte, Mandoline, Percussion. Brüssel, München und Berlin sind dazu noch mit anderen Instrumentalisten gesegnet.

Das Alleinstellungsmerkmal der Klingenden Brücke - die intensive Beschäftigung

auch mit dem inhaltlichen und sprachlichen Teil eines Liedes - wird über unterschiedliche Wege erreicht. Viele Liedstudios richten ihre Zusammenkünfte nach Themen aus, andere nach Sprachen oder Jahres- und Festeszeiten. München hat immer ein Jahresthema; im Laufe des Jahres werden an den Liedstudioabenden jeweils einzelne Aspekte und Unterthemen anhand passender Lieder herausgearbeitet.

Die Erfahrung, dass erstmals zu einem Treffen kommende Neulinge sich meist erschlagen fühlen ob der vielen Fremdsprachen, haben fast alle Gruppen gemacht. Leider kommen die Verschreckten dann oft kein zweites Mal. Daran schloss sich die Überlegung: auch deutsche Lieder anbieten und behutsam nach und nach „leichte“ Sprachen dazunehmen. In einer „schweren“ Sprache nicht nur ein einzelnes Lied erarbeiten sondern am selben Abend gleich zwei oder drei, damit sich die Besonderheiten dieser Sprache besser einprägen.

Was sich durch fast alle Liedstudios zieht: das Durchschnittsalter der Teilnehmer ist ziemlich hoch, Nachwuchs aus der Kinder- und Enkelgeneration ist in wünschenswerter Anzahl nicht in Sicht. Als ein Grund dafür wurde neben zeittypisch fehlender Anstrengungsbereitschaft (Dänisch! Walisisch! 9/8-Takt!) das ebenfalls zeittypische große Zerstreungsangebot für heutige junge Menschen genannt. Die Klingende Brücke ist nur eine unter vielen anderen Betätigungsmöglichkeiten. Auf die Frage, was potentielle Interessenten denn zu uns ziehen könnte, wurden genannt:

Die Leute müssen gern singen, Freude daran haben. Sie müssen sich für Sprachen interessieren, nicht davor zurückschrecken, auch ohne Kenntnis einer Sprache von jetzt auf gleich deren „komische“ Laute zu produzieren. Sie müssen offen sein für die

vielfältigen Hintergründe der Liedtexte, die Symbole, Motive, Metaphern. Und nicht zuletzt ist auch ein gutes Gefühl für den Wert der Gemeinschaft förderlich.

Als Abschluss gab Andreas eine Gebrauchsanleitung für die Excel-Liederliste in der KB-Datenbank, Pascale erläuterte die Suche im herunterzuladenden Lieder-Gesamtpaket.

Nach Wunsch der Teilnehmer sollte auf der Seite der Klingenden Brücke ein für alle Liedstudioleiter zugängliches Forum eingerichtet werden, an dem eine direkte

Kontaktaufnahme untereinander - ohne den Umweg über eine koordinierende Stelle - möglich ist. Das ist inzwischen eingerichtet. Dort sind auch die Selbstdarstellungen der Liedstudios in den ausgefüllten Fragebögen deponiert, ebenso das Protokoll des ersten Liedstudioleitertreffens.

Das Treffen hatte so viele Fragen aufgeworfen und Ideen in den Horizont gerückt, dass der Wunsch nach einer Wiederholung laut wurde. Ein zweites Treffen könnte sich dann ganz konkreten Aufgaben widmen.

## Ein ganz besonderes Brückenerlebnis

*Birgid Weller*

Agathe, meine Seelenschwester aus Kiel, mit der ich beim Südtreffen mehrfach das Zimmer geteilt hatte, hatte mich motiviert: du musst auch mal nach Annaberg!! Eigentlich war das in meiner Vita nicht mehr vorgesehen, die Klingende Brücke war lebenslang - von meinem 15. bis zu meinem 80. Lebensjahr - das Betätigungsfeld meines Bruders Otto Stolz, wohin er mich manchmal als wirklich guter Bruder mitgenommen hat (1960-1962 viermal zu Sepp Gregor im alten Waisenhaus in Stuttgart! Ljubljana 2009! Barcelona 2010! Und viele Südtreffen). Die Idee, ohne meinen Bruder nach Annaberg zu fahren, wäre mir allein ohne kräftigen Anstoß von außen (Danke, Agathe!!) niemals gekommen.

Das Taxi führte mich durch die Bonner Straßen, die mir aus Studententagen

(1966-1968) vertraut waren, hinaus in den Wald und in den traumhaft schönen Annaberg-Park. Ich betrat das Haus und war bezaubert vom Jugendstil-Charme der Tiffany-Fenster, vom hölzernen Greif am Treppenaufgang und auch gleich von Agathes vertrautem Rücken, als sie sich gerade über die letzten Reste des Abendessen-Büfettts beugte.

Als Ur-Schwäbin habe ich es von Anfang an gespürt: die Stimmung war rheinisch! Beim Südtreffen: Pünktlichkeit, Disziplin, der Ehrgeiz, möglichst viele Lieder zu bearbeiten und in der Kommunikation schwäbische Behäbigkeit. In Bonn war es egal, wer im Saal saß oder außerhalb nebenher dies oder jenes tat. Man sang in einer Art festlichem Konzertsaal, die Stühle aufgestellt wie zu einem be-

sonderen Konzert, nicht in enger Runde wie beim Südtreffen.

Die Stimmung war wunderbar: mit den anderen durfte ich die Vorfreude auf Mik teilen, der ja eine Zeitlang krankheitsbedingt ausgefallen war – das war ein unglaublich intensives Erlebnis, dieses Strahlen der vielen: „Unser Mik ist wieder da!“ Pascale als Teil des Leitungsduos hätte genauso viel Vorfreude verdient – aber Mik war eben wieder aufstanden aus einer tiefen Krise, angefühlt hat es sich fast wie eine österliche Freude. Apropos Mik und Pascale: kaum je habe ich zwei so starke Menschen so gut kooperieren sehen! Die Lieder trugen natürlich zur Kooperation bei – wenn zwei sich im gleichen Takt wiegen: was kann da noch schiefgehen? Lieder bauen eben Brücken ...

Wenn die Lieder dann nicht nur gesungen werden sondern ein kleines Orchester die Stimmen aufs Schönste unterstützt, ist der musikalische Traum perfekt: ein Klavier (und gleich vier, die es perfekt spielen konnten)! Ein Kontrabass (den der Bassist wer weiß woher geschleppt hatte)! Zwei Geigen! Ein Akkordeon! Eine Gitarre (zusätzlich zu den zwei von den leitenden Musikern gespielten Gitarren)! Ein überwältigendes Klangerlebnis!

Von Anfang an wurde ich befrachtet mit vielen Grüßen an Bruder Otto, und ich schickte ihm dauernd begeisterte WhatsApps – und hab leider nicht rechtzeitig bedacht, dass das natürlich auch wehtun muss: die ändern singen und freuen sich miteinander und aneinander, und selbst sitzt man daheim... Insgesamt wurde in der Runde sehr herzlich an viele Daheimgebliebene gedacht, und man schrieb emsig Postkarten.

Vor dem Singen am Samstagvormittag gab uns Gudrun eine gründliche Ein-

führung in das Tagungsthema „Traumwelten und Phantasie“, das offenbar ganz demokratisch bei einem früheren Annaberger-Treffen ausgewählt worden war – wie wir es jetzt auch für künftige Treffen auf sorgfältig vorbereiteten Wahlzetteln schon für 2027 taten. Pascale stellte uns noch den jungen Russen Wladimir vor, der künftig viele Aufgaben im Archiv übernehmen, u.a. die Anmeldungen zu den Annabertreffen bearbeiten wird.

Ein eindrückliches Event waren auch Haralds Bemühungen um öffentlichkeitswirksame Bilder und Videos, für die wir uns mehrfach singend (und manchmal frierend) auf der schönen Freitreppe dekorativ aufgestellt haben – man verspricht sich von solcher Werbung weiteren Zuwachs – und alle, die ihr das lest, sollt fleißig im Freundeskreis und sonstwo begeistert von der Klingenden Brücke erzählen!!

Was für mich auch ganz besonders war: Gudrun kannte ich schon viele Jahre nur aus unseren schriftlichen Begegnungen und lernte sie nun erstmals leibhaftig kennen. Natürlich hatte meine Phantasie in dieser Zeit längst ein Bild von ihr gemalt – die Wirklichkeit wich aber deutlich davon ab. Nun bemühe ich mich, mein Bild von einer kräftigen Brünetten nachhaltig durch das Bild der zarten blonden, kunstvoll bestrickten Gudrun zu ersetzen.

Was alles gesungen wurde, ergibt sich aus beiliegender Liste. Aber vom Bunten Abend muss noch berichtet werden. Viermal wurde vergeblich in die Runde gefragt, wer nun die Moderation macht. Alle reagierten ganz gelassen, als sich mehrfach niemand meldete – diese Gelassenheit hätten wir wohl beim Südtreffen nicht aufgebracht.

Ich selber dachte zuerst: das muss ein erfahrener Annaberger machen, hab mich dann aber doch gemeldet. Gleich bekam ich von allen Seiten Ratschläge, was ich unbedingt bzw. bitte keinesfalls machen sollte. U. a. sollte ich mir eine Co-Moderatorin suchen; außer ein paar treuen Südtrefflern kannte ich aber niemanden. Da kam Atti auf mich zu, bot sich als Co-Moderatorin an und sagte einigermaßen ernst und streng, was ich bei dieser Aufgabe alles zu tun hätte. Ich setzte mich also mit der ernststen und strengsten Atti in den schön besonnten Park, und sie sauste zum Auto, um zwei Sonnenhüte zu holen, damit die Qualität unserer Gehirne wenigstens bis zum Abend durchhalten möge. Sonnenbehütet haben wir dann das schöne Haus Annaberger wieder betreten und ernteten einige Komplimente. Also war klar: die Moderatorinnen müssen mit Hüten erscheinen!

Da fiel es mir ein: eine Hüteliedstrophe vor jedem Beitrag: das ist es! Ich ging also zu der ernststen und strengsten Atti und fragte artig: „Bist du offen für eine Schnapsidee?“ „Immer!“ sagte Atti und verwandelte sich auf der Stelle in die quietschvergnügte und kreative Atti. In diesem neuen Aggregatzustand verblieb sie, so dass wir großen Spaß miteinander hatten. Hier das Programm des Bunten Abends mit den gesungenen Ansagen: Zuerst natürlich: There's a meeting here tonight... Die Moderatorinnen stellten sich dann vor mit der Strophe:

*Schön ist so ein Sonnenhut –  
juppheidi, juppheida,  
wenn er allen nützen tut,  
juppheidiheida,  
doch von ganz besonderer Güte  
sind stets zwei der Sonnenhüte.  
Juppheidi und juppheida,  
juppheidi hei trallala,  
juppheidi und juppheida,  
juppheidi heida.*

Nie ließ uns die Runde beim „Juppheidi...“ im Stich.

Dann folgte die Erklärung: die Hüte sind nützlich als Signal: „Hüte auf“ bedeutet „alles ok.“ Hüte ab bedeutet: „jemand hat die Spielregeln missachtet!“ Erste gesungene Ansage:

*Astrid unsere Lehrerin (jupp ... )  
reiste zu uns allen hin (jupp ... )  
sie ist gerne uns zu Willen  
mit zwei Texten über Grillen. (jupp ... )*

(Grillen haben mit ihrer tollen Musik viel mit dem Tagungsthema „Traumwelten und Fantasie“ zu tun.

Astrid hat die La-Fontaine-Fabel von der Grille und der Ameise wunderschön auf Französisch vorgetragen, dazu noch einen aktuellen Sachtext.)

Trotz schwungvollem Juppheidi-Singen wurde das folgende gemeinsame Lied „Alentejo quanto canta...“ dankbar angenommen.

Mik wollte dann mit uns das Lied vom „Strangest dream“ singen und wurde so angekündigt:

*Unser Mik – wir glauben's ihm (jupp ... )  
hat den aller-strangest dream. (jupp ... )  
doch es glaubt der Mik euch kaum  
euern allerstrangest Traum (jupp ... )*

Nach gemeinsamem Oh healing river-Gesang haben wir Atti selbst singend angesagt:

*Atti bringt uns heute mit (jupp ... )  
vom Deserteur das ernste Lied (jupp ... )  
darum gibt's kein „Juppheidi“, so was  
passt da leider nie (Juppheidi tacet... )*

Wunderschön sang Atti – mit Gitarre, ohne Hut – das eindrückliche Lied vom

Deserteur, der den Tod der Zwangsrekrutierung vorzieht.

Wir sangen dann zusammen das Lied „Da droben auf jenem Berge“ und kündigten ein klassisches Stück von Celia und Susanne an:

*Brückensängers großes Glück (jupp ...)  
ist das Lied mit Volksmusik (jupp ...)  
doch mehr zu der Klassik neigen  
Celias und Susannes Geigen. (jupp ...)*

Und wieder freuten sich die Leute am gemeinsamen Singen von „Förgäves uppa stigen“ Achim brachte ein wunderschönes selbst verfasstes Gedicht zum Thema „freie Räume zum Träumen“ mit und wurde so angekündigt:

*Achim hält's für seine Pflicht (jupp...),  
vorzutragen ein Gedicht (jupp...)  
Handeln soll's von freien Räumen zum  
Fantasieren und zum Träumen (jupp ...)*

Mit „Čerešničky, čerešničky“ holte sich die Runde neuen Schwung für die nächste Darbietung von Agathe und Rainer, so angekündigt:

*Rainer zog zum Glück zu Rate (jupp ...)  
fürs Duett aus Kiel Agathe (jupp ...),  
probte alles auf die Schnelle  
in der Annabergkapelle (jupp ...)*

Das Publikum tobte sich aus mit „Ludo mlado“ und ließ sich dann ein langes Gedicht von Gabi gefallen, folgendermaßen angesagt:

*Gleich mit Gloria und Glanz (jupp ...)  
Gabi zieht für uns Bilanz (jupp ...),  
will das nicht als Letzte tun,  
darum hören wir sie nun (jupp ...)*

Und wieder durfte sich die ganze Runde reinschmeißen in das griechische Lied „Kathe proi“.

Birgit Burger, die schon ein Lied von Bellmann, dem schwedischen Götter- und Heldensagen-Liederdichter, mit uns gesungen hatte, hatte sich Uta geschnappt für ein weiteres Bellmann-Lied:

*Birgit singt ein Bellmann-Lied (jupp ...),  
bringt dafür die Uta mit (jupp ...),  
weil den beiden so gefällt  
die schöne bunte Sagenwelt (jupp ...).*

Nach den schwedischen passten gemeinsam geschmetterte spanische Töne aus Chile: Yo vendo unos ojos negros. Zum Schluss trug Reinhard noch ein Gedicht vor, so angekündigt:

*Reinhard hat Herrn Palmström gern (jupp ...),  
jenen von Herrn Morgenstern (jupp ...).  
Er hält ein Taschentuch in Händen,  
weil wir nun das Programm beenden  
(Jupheidi in Moll).*

Und weiter brannten die Kerzen und weiter wurde gesungen bis zu „Good night ladies“ und weit darüber hinaus. Atti und ich bekamen so viel Ruhm und Ehre ab, dass wir die Hälfte einfrieren können für karge Zeiten. Gemeinsam gesungen wurde so bis gegen 1:30 Uhr, bis alle Kerzen am wundervollen, festlichen Kronleuchter heruntergebrannt waren. Darum verzögerte sich am Sonntag dies und das auf ganz gemütliche Weise - und wieder wurden wir singend und dekorativ auf der Freitreppe drapiert, um Nachwuchs anzuwerben.

Es ging uns so gut miteinander!! Diesmal endete alles mit dem schönen Lied von Lilli Marleen...

## Meine Brownies

Carmen Friese-Gaus

Nach der letzten Veranstaltung auf dem Annaberg vom 25.4.-27.4.2025 bin ich per Mail von Birgid Weller auf die Brownies angesprochen worden. Sie seien ja immer so lecker, und es wäre doch auch schön, das Rezept in den Vereinsnotizen zu veröffentlichen.

Das will ich gerne tun!

Die Brownies backe ich nun schon seit vielen Jahren zu Geburtstagen meiner Kinder und auch zu anderen Veranstaltungen bei uns am Ort. Mittlerweile ist die braune Leckerei schon Tradition bei den Enkeltreffen, an denen ich seit 2014 regelmäßig mit meiner Familie teilnehme. Der Kuchen war inzwischen auch schon häufiger auf dem Annaberg und auch beim letzten Südtreffen, bei dem Birgid die braune Köstlichkeit kennenlernte.



Aquarell: Alma-Renée Teitzlaff

Zutaten für ein Backblech Brownies:

400 g Blockschokolade - 250 g Butter - 440 g Zucker - 6 Eier - 300 g Mehl

1. Blockschokolade und Butter im Wasserbad schmelzen.
2. Zucker und Eier in einer Extra-Schüssel schaumig rühren.
3. Mehl unter die Zucker-Ei-Masse rühren.
4. Backofen auf 180 Grad Celsius vorheizen (Umluft).
5. Geschmolzene Schokolade und Butter zu der Mehl-Zucker-Masse geben und verrühren.
6. Backblech mit Backpapier auslegen.
7. Teig auf dem Backblech verteilen.
8. Kuchen für 20 Minuten in den Ofen schieben. Kuchen wirft Blasen, wenn er fertig ist. Masse ist noch feucht. Anstechen bringt nichts!
9. Auskühlen lassen.
10. Kleine Stücke schneiden und genießen.

## Träume und Phantasie im April

Gabi Morgenroth

Das Klingende-Brücke-Treffen besuchte ich im April.  
Es versprach spannend zu werden, zu lernen der neuen Lieder viel.  
Das Thema waren Traumwelten, Fantasien und Träume  
und eröffnete neue Klangräume.

Die Wiedersehensfreude war groß,  
und sehr bald ging es mit dem Singen los.  
Diesmal waren Pascale und Mik wieder ein Team – ein gutes!  
und begeisterten uns mit Gefühl und Charme frohen Mutes.  
Auch Instrumente waren wieder reichlich dabei:  
Kontrabass, Akkordeon, Klavier, Gitarren, und Geigen sogar zwei.

Bald wurde klar, dass Erinnerungen, Erfahrungen und Fantasien  
sowie Sehnsucht und Liebe in den Liedern zum Ausdruck gebracht werden.  
Dazu kamen Berichte, und motivierte Klingende-Brückler erklärten  
Zusammenhänge und Hintergrund  
oft auch aus literarischem Fund.

Es wird gelacht über Versprecher und Feststellungen.  
Freude kommt auf, wird das Lied dann gesungen.  
Wir erfahren viel von den Grillen  
und ihren mystischen Bedeutungen im Stillen.  
Die Flügel machen die Musik – ach, wäre das praktisch, wenn ich auch welche hätt',  
dann könnten wir zirpen im Duett...  
denke ich und höre zu, was Gudrun noch alles hat entdeckt.  
Da habe ich wirklich Respekt.

Aber auch wir haben Instrumente, unsere Stimmen,  
also auch die Möglichkeit zu klingen.  
Ich finde es toll, dass das so ist,  
auch wenn man dem nicht viel Aufmerksamkeit beimisst.  
Wir singen viele Lieder: lustige, traurige und sentimentale,  
es ist etwas dabei für Alle.

Es geht auch sehr demokratisch zu in diesem Verein.  
Die Themenauswahl wird getroffen von keinem allein.  
Alle entscheiden und suchen mit aus.  
Das wusste ich gar nicht, es verdient Applaus.

Die Technik ist noch ein Graus für manche Sängerlein.  
Mikrofon an oder aus? Oder doch lieber keins?  
Da ist es gut, dass Wladimir kommt und ist Tontechniker dazu.  
Er nimmt die Bedenken im Nu.  
Er ist ein junger Mann mit Locken,  
der soll uns das Archiv nun rocken.  
Er tritt in die Fußstapfen von Helga ein  
und arbeitet sich in die Materie hinein.  
Wir wollen ihn willkommen heißen,  
er wird das Ding gewiss schon reißen,  
und Helga darf sich jetzt entspannen.  
Sie wird ja auch nicht komplett ziehen von dannen.

Um noch Nachwuchs zu gewinnen und den Verein bekannter zu machen,  
mussten wir beginnen, auf der Treppe Fotos zu machen  
mit Liedern und mit Lachen.  
Da mussten einige über ihren Schatten springen,  
vor der Kamera zu singen.

Es war lustig und hat Spaß gemacht.  
Wir hoffen es hat etwas gebracht  
und bald kommen neue Leute dazu,  
die genauso begeistert sind wie ich und du.  
Dann kann die Brücke weiter Freude bringen  
am gemeinsamen Singen.

Viele bereicherten das Wochenende mit viel Engagement und Elan,  
Mik und Pascale ganz vorne an.  
Auch Almut, Astrid, Gudrun, Rainer, Birgit und viele mehr,  
die ich noch nicht gut kenne  
und deshalb noch nicht beim Namen nenne.

Ich habe wirklich etwas verpasst in den letzten Jahren.  
Vor einem Jahr war ich noch nicht dabei,  
nun komme ich öfter vorbei.  
Lieder aus Bosnien, Lettland, Russland, Schweden  
und noch einige mehr gefielen mir so sehr:  
Sie handeln von Bäumen, Blumen und einem Pferd.  
Es gibt so viel Schönes auf der Erd'.

Die Begegnungen bereichern mich sehr, nur das Reimen fällt mir jetzt schwer.  
Die Gruppe ist mit Mikro disziplinierter.  
Es wird gar nicht so viel gestört und mehr zugehört.  
Da kommen mir glatt die Witze abhanden, und meine Reime versanden.  
Aber das macht nichts. Es war sehr schön.  
Ich freue mich auf ein Wiedersehen.



## Balkanabend beim Heidelberger Liedstudio am 6. April 2025

Uschi Kemper

Es tönte laut in der Ripuarria; klang gar nicht so nach Klingende-Brücke-Gesang. Was war da bloß los?

Carmen hatte diesmal, entgegen der sonstigen Veranstaltungen, die immer unter einem bestimmten Thema stehen, zu einem Balkanabend eingeladen. Acht junge Frauen (also jung im Gegensatz zu den meisten von uns, Anmerkung CH) und zwei Kinder aus Bosnien bevölkerten mit uns alten Klingende-Brücklern den Raum. Carmen und Rainer hatten sehr viele schöne Lieder aus Serbien, Bosnien, Kroatien und Makedonien ausgesucht, die die Frauen mit guten Stimmen aus voller Kehle mit Seele und Begeisterung sofort auswendig mitsangen. Manchmal ging es sogar so weit, dass

sie der Leitung die Regie aus der Hand nahmen und zu einem Lied eine zweite Melodievariante sangen, zur Freude von uns Zuhörern.

Instrumental waren wir gut besetzt: Birgit Becher und Regula mit Geigen, Rainer, Carmen, Birgit Burger und Regine mit Gitarren und Matthias mit Ukulele.

Nach der Essenspause mit großem Buffet formierten wir uns zu einem Kreis. Marianne brachte uns zum Lied „Ajde Jano“ die Schritte bei. Anschließend wurde eine schnellere Version angeboten, die von den Mädchen angeführt wurde. Dabei musste ich passen.



Fotos: Carmen Henz

Obwohl es kein Themenabend war, so zog sich doch wie ein roter Faden das Motto von glücklicher und unglücklicher Liebe durch die Texte.

Wir erfuhren, dass „Sevdalinka“ die Bezeichnung für eine typisch bosnische Musikgattung ist: Es sind melancholische, schwermütige Lieder. „Sevda“ kommt aus dem Türkischen und bedeutet Liebe, Leidenschaft, dies leitet sich wiederum ab vom arabischen saudā, „schwarze Galle“. Und so wird ein Bogen bzw. eine klingende Brücke zum portugiesischen saudade im Fado gespannt.

Im Jahr 2024 wurde „Sevdalinka, traditionelles urbanes Volkslied“ von der UNESCO in die repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen. Es wurden noch einige Lieder aus dem Programm gesungen. Den Abend beschlossen wir mit dem deutschen Lied „Es dunkelt schon in der Heide“. Sozusagen eine deutsche Sevdalinka.

Dank an Carmen und Rainer für die Vorbereitung. Es war ein einmaliges Erlebnis! Alle gingen beglückt nach Hause.

Diese Lieder haben wir gesungen:

- Bos - *Kafu mi draga ispeci* Nr. 1143
- Ser - *Ajde Jano kolo da igramo* Nr. 9909  
(Veerles Sammlung)
- Bos - *Sinoć ja i moja kona* Nr. 607  
(es ist die Nachbarin und nicht die Großmutter!)
- Kro - *Plovi plovi duboko je more* Nr. 9376  
(Veerles Sammlung)
- Bos - *Kod ovake duge noći* Nr. 438
- Mak - *Jovano, Jovanke* Nr. 1423
- Bos - *Snijeg pade na behar na voće* - LON  
Pause
- Bos - *Zvezda tjera mjeseca* Nr. 1356
- Kro - *Da mi je s tobom poći (Splitska noć)*  
Nr. 1743
- Bos - *Kad ja počoh na Bembašu* Nr. 1568
- Mak - *Koj što me čue da peam* Nr. 9690  
(Veerles Sammlung)
- Bos - *Bosno moja poharana* Nr. 38
- Deu - *Es dunkelt schon in der Heide* Nr. 480

# Himmelfahrtstreffen der Klingenden Brücke Liedstudio Berlin vom 28.5. bis 1.6.2025

Walli Gleim

Wie soll man all die schönen, lustigen, manchmal auch anstrengenden Momente schildern, die zu einem Klingende-Brücke-Treffen gehören? Und können die Leser und Leserinnen nachvollziehen, wie viel auf einem solchen Treffen gesungen, gelacht, geredet, aber auch organisiert wird? Ja, wenn überhaupt können diejenigen, die selber solche und ähnliche Treffen organisieren und miterleben, nachvollziehen, was da alles so klappt oder auch nicht klappt. Also war alles in Elstal der ganz normale Wahnsinn: Unser unersetzliche Liederheftmacherin Susanne wurde kurz vor ihrer Abreise nach Elstal angefahren, kam ins Krankenhaus und stellte trotz Schlüsselbeinbruch und Operation unser Liederbuch fertig. Auch auf Johanna mussten wir schmerzlich verzichten. Und Diu konnten wir zum Glück nach seiner gelungenen Operation Genesungswünsche schicken.

Zu unserer Riesenfreude flog Mik aus Flandern herbei, und so leiteten uns drei großartige Chorleiter (Mik, Michael und Florian) zum Thema „Alle Vögel sind schon da“ musikalisch und gesanglich durch die Vogelwelt und verwöhnten uns mit unzähligen Instrumenten, nicht zuletzt unterstützt von unserem Klingende-Brücke-Orchester, das Geigen, Gitarren und Flöten beisteuerte. Von draußen zwitscherten und tirilierten die Vögel um die Wette, und die Frage ‚Fenster auf‘ oder ‚Fenster zu‘ wurde zu einer ergiebigen Diskussion. Dazu gab es passend den Spaziergang mit Wolfram und Dorothea, die uns über egoistische Buchen und Abhänge

schützende Robinien aufklärten und gar nicht so schnell unsere zahlreichen Fragen beantworten konnten, die wir ihnen wie eine hochmotivierte Schulkasse stellten. Der Ausflug zum idyllischen Schloss Paretz vermittelte einen Eindruck von königlicher Auszeit auf dem Land der mit 33 Jahren verstorbenen Königin Luise und ihrer Familie. Der Spruch ‚Das Singen beginnt mit den Füßen‘ wurde ebenfalls beherzigt. Gila und Christa riefen zum Tanz, und die vom Sitzen und Stehen eingeschlafenen Füße wurden kräftig durchgeschüttelt.

Die Wege zwischen unseren Zimmern, dem Speisesaal und dem Musikraum wurden jedes Mal zu einem kleinen sonnigen Spaziergang, das leckere Essen konnte nach draußen getragen werden, und die Unermüdbaren konnten abends mit und ohne Alkohol den Abend gemütlich ausklingen lassen.

Am Abend der Talente folgte ein Highlight nach dem anderen. Instrumentale Solostücke (Celias Geigenbogen flog zu einem mitreißenen Klezmerstück über die Saiten); Mik und Michael sorgten mit ihrem Duett ‚Can you be like an eagle‘ für Gänsehaut, und Walli löste mit dem Text über deutsches Verwaltungshandeln Lachsalven aus.

Mit einer Dankeschön-Sammlung und einem Lied für das Küchenteam und mit ‚Adios con el corazón‘ verabschiedeten wir uns aus der schönen Bildungsstätte Elstal.

## Einladender Aufruf

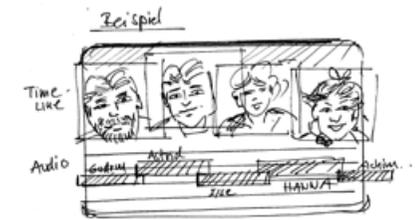
Harald Banach

Am 8. Mai 2025 um 18.08 Uhr stieg weißer Rauch vom Dach des Vatikans in den Abendhimmel – der neue Papst war gewählt. Später trat er auf den Balkon. Die Menge auf dem Petersplatz jubelte. Dazu war mein Empfinden an diesem 8. Mai 2025 eher ein stilles Gedenken, denn das war auch der Tag der Kapitulation. Ich selbst bin ja kurz nach dieser gewaltigen Zerstörung, nach der Beendigung der Naziherrschaft in der Arbeiterstadt *Oberhausen* geboren worden. Vieles aus dieser Zeit prägte mich in Form von Worten, Erinnerungen, Werten, Umgang untereinander, Erziehung in meiner damaligen Familie...

Dieser besondere Tag stimmte mich auch nachdenklich. Gedenken im Stillen an die Opfer, an alle diese Menschen, Zwangsarbeiter, Familien, die Völker Europas und darüber hinaus. Über 50 Staaten waren vom 2. Weltkrieg betroffen, über 65 Millionen Menschen wurden getötet.

„Kommt zusammen, um Brücken zu bauen“, erinnerte der neue Papst an Franziskus, der den Synodalen Weg mit in die Wege geleitet hatte. Der Begriff stammt aus dem griechischen Wort „Synodos“, was *Weggemeinschaft* oder „Gemeinschaft auf dem Weg“ bedeutet. Den Gedanken, Brücken zu den anderen Völkern zu bauen nach diesem 2. Weltkrieg, formulierte und initiierte schon Sepp Gregor 1948. Zusammenhalt statt Ausgrenzung, für Vielfalt, für mehr Akzeptanz und Kenntnis der europäischen Völker und Kulturen.

In der Nachkriegszeit in der Arbeiterstadt *Oberhausen* aufgewachsen, mit



wenig Geld, wenigen Chancen, aber voller Ideen. Es faszinierte mich schon damals das bis heute bekannte *Internationale Kurzfilm-Festival*. In dieser Zeit – durch Lernen und Sehen – wurde mein Wunsch, Kunst, Grafik, Fotografie zu studieren, angeregt. Heute sind meine Beweggründe, durch kurze Videofilme die Mitglieder der *Klingenden Brücke* zu dokumentieren. Ich möchte durch ihre Aussagen, ihren Lebensweg, ihre Hoffnungen, ihre Wünsche und Ziele verstehen lernen, was diese einmalige Bewegung ausmacht. Das möchte ich mit meiner Filmkamera festhalten, um die Brücken, die durch Kontakte und Pflege der *europäischen Liedkultur* gelebt werden, auch für andere erlebbar zu machen. Jede, jeder bekommt die Chance zu einem *persönlichen Interview*.

Aktuell: sendet mir eine kurze Sprachnachricht per WhatsApp oder Signal max. 30 Sekunden.  
Thema: Ich finde die Klingende Brücke ...?  
Eure Antwort per Sprachnachricht an: [harald.banach@t-online.de](mailto:harald.banach@t-online.de)  
0176/ 45 94 74 73  
Einsendungen vom 10.10. bis zum 30.10.2025.

Zeichnung: Harald Banach

# ERLEBNISSE MIT LIEDERN



## Schlaf, Kindlein schlaf

von Birgid Weller

Es ist schon fast zehn Jahre her: mein ältester Enkel Lias durfte bei der Oma schlafen. Das kam nicht so oft vor und war deshalb ein bisschen aufregend für den damals knapp Dreijährigen.

In beruhigender Absicht sang die Oma ein Schlaflied nach dem anderen und staunte selbst über ihr großes Repertoire – aber Lias' Augen fielen einfach nicht zu.

Fast zwei Stunden Oma-Abend-Konzert waren vergangen, da piepste Lias: „Oma, ich glaube, du musst aufhören zu singen, damit ich schlafen kann!“

## „Historischer“ Brief vom April 1964

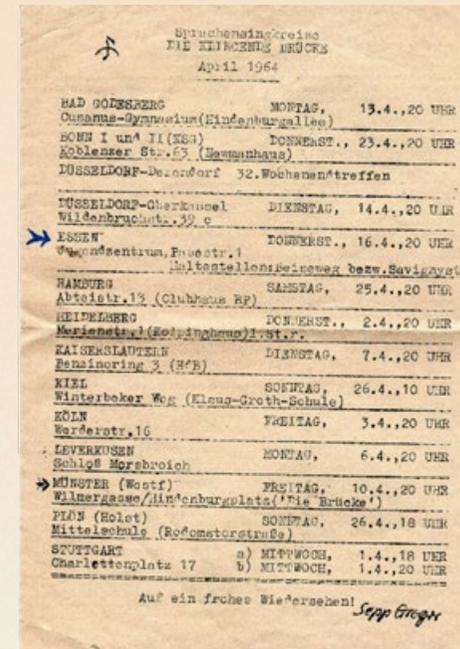
von Armin in Münster an Sabine in Essen (in alter Orthographie)

Armin Rathe

Ein faszinierender Abend liegt hinter mir. Als ich Dich gestern abend kurz anrief, ahnte ich noch nicht, daß ich erst eine Viertelstunde nach Mitternacht voller Begeisterung wieder nach Hause fahren würde. Ich habe einen Abend des Sprachensprechers unter der Leitung von Sepp Gregor mitgemacht. Er ist Althilologe und ein begeisterter und begeisternder Sänger ausländischer Lieder, ob sie englisch, litauisch, lettisch, polnisch, russisch, italienisch, spanisch sind oder aus irgendeinem anderen Land kommen. Ich werde Dir einmal einige vorsingen.

Gregor kommt am 16.4., d.h. am kommenden Donnerstag, nach Essen. Ich lege Dir die Ankündigung bei (großer Pfeil). Wenn Du Dir ein Erlebnis nicht entgehen lassen willst, geh hin. Wenn Du gerade Heimabend haben solltest, nimm die Typen mit. Wenn man das erste Mal da ist, kostet es -,50 DM, später 1,-DM. Mitmachen kann jeder. Der offizielle Teil geht bis 22.00 Uhr. Dann geht es inoffiziell weiter. Von allen

Liedern, die Du dort lernst, bekommst Du kostenlos Noten und Text. Vielleicht kommen in Essen wie hier auch gerade das tschechische Lied *Isla Marina* und das slowakische *Boleráz* dran. Die schönsten Lieder, die ich bis jetzt gehört habe. Gehe hin.





## „Die führen Krieg! Deren Lieder sing ich nicht!“ – Weshalb nicht?

Wolfram Eckloff, *Klingende Brücke Lübeck*

Als Sepp Gregor die Idee zur Gründung unserer Klingenden Brücke hatte, war Deutschland besiegt und zerschlagen und die vielfältigen kulturellen Beziehungen, die über lange Zeiten zu und mit den Nachbarstaaten gewachsen waren, zerstört. Die Idee, dass im gemeinsamen Singen von Volksliedern das gegenseitige Verständnis gefördert und auch der Respekt wieder wachsen könnte, war mutig in einer Nachkriegszeit, in der man sich in Deutschland gerade vom Missbrauch geselligen Singens erholen wollte und auch in den Schulen der Musikunterricht nahezu zum Erliegen kam.

Als dann junge Musikpädagogen nach neuen Wegen suchten, wandten sie sich – den verbrannten Boden deutscher Lieder meidend – vor allem ausländischen Liedern zu, den Gospelsongs und Shanties aus dem englischen Kulturkreis und neugierweckenden traditionellen Liedern in vielen anderen Sprachen Europas. Es war erstaunlich, wie vielfältig der Musikunterricht in den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts wurde – allerdings mit einem Effekt, der gegenüber der fernen Vergangenheit in Deutschland neu war: wenn Menschen sich zu freiem geselligen Singen trafen, war es nahezu Glückssache, wenn man auch nur ein Lied fand, das allen geläufig war – sofern man nicht gleich bei den gängigen Schlagern landete. Zu vielfältig und oft auch beliebig war das Singen in der multikulturellen Szenerie.

Sepp Gregor gestaltete seine Idee, die Lieder der Völker zu Brücken der Annäherung und Verständigung werden zu lassen, in besonderer Weise aus. Er gründete 1949 in Essen den ersten Singkreis, dem bald viele andere in anderen deutschen Städten und bald auch in Belgien und Frankreich folgten. Hier wurde ein Liedgut erarbeitet, das auf vielen Treffen gemeinsam vertieft und so zum reichen Kern der Gemeinschaften wurde.

Bemerkenswert war die Auswahl der Lieder, die Sepp Gregor zusammenstellte. Ein Hauptkriterium war für ihn, dass ein Lied schon lange „im Besitz“ eines Volkes und auch noch lebendig erhalten war, d.h. gesungen wurde. Die Inhalte überstrichen alle menschlichen Gefühle von Freud und Leid, Liebe und Tod, Gemeinschaft und Abenteuer und vieles mehr. Bemerkenswert ist auch, wie viele deutsche Lieder die Sammlung bereicherten.

Lieder unsrer „Feinde“ wurden zu Liedern der Versöhnung und Freundschaft.

Auf einem unserer Treffen erhob sich der *Einwand*, dass man doch kein Lied eines kriegführenden Landes wie zurzeit Israel singen könne – ein Einwand, den es zu reflektieren gilt, will man nicht unversehens selbst zum Sympathisanten oder Kriegstreiber werden.

Ließe man den Einwand so gelten, so kämen nicht nur unsere jiddischen Lieder, sondern auch palästinensische, nordamerikanische, russische und ukrainische und je nach „Ausschlussdauer“ auch serbische, ...deutsche usw. auf den Index. – Der *Irrtum* in diesem Einwand blieb ungeklärt, und deshalb möchte ich hier noch einmal an Sepp Gregors Idee erinnern: *die Lieder der Völker in den Dienst des Friedens zu stellen*. Als in Jugoslawien der Krieg tobte, sangen wir kroatische, serbische, albanische und mazedonische

Lieder und erlebten in den Liedern die menschliche, friedfertige und heimatverbundene Seite der Menschen – wie auch jetzt die sympathische selbstironische Seite der jiddischen Lieder oder in unserem Barsbütteler Treffen die Schönheit russischer und ukrainischer Weisen.

Nachdem wir den ideologischen Missbrauch von Volksliedern in Nazi-Deutschland durchschaut und verurteilt haben, müssen wir uns vor neuer Ideologisierung hüten. **Die Volkslieder gehören den Menschen und nicht den Machthabern.** Indessen gibt es nur einen Einwand: wir werden unter keinen Umständen *unkritisch* Lieder singen, die herabsetzend, kriegslüstern oder rassistisch sind. Die gibt es natürlich auch. Aber es sind nur wenige gegenüber dem großen verbindenden Liederschatz der Völker.

## ... und jiddische Lieder

von Renate Rosenau

Mein allererstes Klingende-Brücke-Treffen war im Sommer 1960 in Köln, dann im Herbst das denkwürdige Wochenende auf dem Jugendhof Rheinland, bei dem mir Sepp Gregor einen Artikel zu lesen gab mit der Bitte, ihn am Sonntagvormittag vorzutragen: der Artikel handelte davon, ob Jiddisch eine Sprache oder nur ein Dialekt sei.

Dann sangen wir Jiddisch, und Sepp Gregor berichtete, dass *Scholem Alejchems* Erzählung *Tevje der Milchmann* in ein Musical verarbeitet würde. Das wurde als *Fiddler on the Roof* 1964 am Broadway uraufgeführt, auf Deutsch *Anatevka* oder *Der Fiedler auf dem Dach*.

Als Joan Baez 1960 ihre musikalische Karriere begann, sang sie auch Jiddisch, zum Beispiel *Dos kelbele*, und *Wolf Biermann* sang Jiddisch und schrieb darüber.

Sepp Gregor arbeitete mit am 2. Band des Liederbuchs „Der Turm“, Gesamtausgabe der Bände VI – XI, der 1966 beim Voggenreiter-Verlag Bad Godesberg erschien. Darin enthalten sind Lieder, die wir mit ihm gesungen hatten, bzw. bei unseren Silvester-, Oster-, Pfingst- und Sommerlagern und bei „Europolis“ auf dem Hohen Meißner 1964 und 1965.



«Козак-стихотворец»  
Помірно

1  
Ой не ходи, Грицю,  
та й на вечорниці,  
Бо на вечорницях  
дівки-чарівниці!  
Котрая дівчина  
чорні брови має,  
То тая дівчина  
усі чари знає.

2  
У неділю рано  
зіллячко копала,  
А у понеділок  
пополоскала.  
Прийшов вівторок –  
зіллячко зварила,  
А в середу рано  
Гриця отруїла.

3  
Як прийшов четвер –  
та вже Гриць помер  
Прийшла п'ятниця –  
поховали Гриця.  
А в суботу рано  
мати дочку біла:  
«Ой нащо ж ти,  
доно, Гриця отруїла?»

4  
«Ой мамо, мамо,  
Гриць жалю не має,  
Нащо ж Гриць, мамо,  
разом двох кохає!  
Нехай же не буде  
ні їй, ні мені,  
Нехай достанеться Гриць  
сирій землі!»

5  
«Оце ж тобі, Грицю,  
я так ізробила,  
Що через тебе  
мене мати біла!  
Оце ж тобі, Грицю,  
за тее заплата –  
Із чотирьох дошок  
дубовая хата!»

„Der Kosak als Dichter“: russisches Vaudeville  
Gemäßigt

1  
Oh, geh nicht, Hryc' (= Gregor),  
schon gar nicht zum Abendtreffen,  
denn beim Abendtanz gibt es  
Mädchen mit Zauberkräfte!  
Dieses Mädchen  
hat schwarze Augenbrauen,  
das Mädchen  
kennt jeden Zauber.

2  
Am Sonntag früh  
grub sie die Kräuter aus,  
und am Montag  
wusch sie sie.  
Der Dienstag kam -  
sie kochte die Kräuter,  
und am Mittwoch früh  
vergiftete sie Hryc'.

3  
Als Donnerstag kam -  
da starb Hryc' schon.  
Freitag kam -  
Hryc' wurde begraben.  
Und am Samstag früh  
schlug die Mutter ihre Tochter:  
„Oh, warum doch hast du,  
Töchterchen, Hryc' vergiftet?“

4  
„Oh Mama, Mama,  
Hryc' bereut nichts.  
Warum doch, Mama, liebt  
Hryc' zwei zugleich?  
Er soll sein  
weder für sie noch für mich,  
bekommen soll Hryc'  
die feuchte Erde!“

5  
„Das habe ich dir, Hryc',  
angetan,  
weil wegen dir  
meine Mutter mich schlug!  
Da bekommst du, Hryc',  
als Belohnung -  
aus vier Brettern  
eine Eichenbude.

VDL 210110

Маруся Чурай  
(1625–1653)

## Oj ne chody, Hrycju

Katterino A'lbertyvič KAVOS (1775–1840)  
«Kozak-stychotvorec», 1812

Pomirno



1. Oj ne cho-dy, Hry - cju, ta j na ve - čor - ny - ci,
2. U ne - di - lju ra - no zil - ljač - ko ko - pa - la,
3. Jak pri-jšov čet - ver — ta vže Hryc' po - mer.
4. «Oj ma-mo, ma - mo, Hryc' ža - lju ne ma-je,
5. O - ce to - bi, Hry - cju, ja tak iz - ro - by - la,



bo na ve - čor - ni - cjach div-ky ča - riv - ny - ci.  
a u po - ne - di - lok po - po - los - ka - la,  
pry - jšla p'jat - ni - cja po - cho - va - ly Hry-cja.  
na - ščo ž Hryc' ma - mo, ra-zom dvoch ko - cha - je!  
ščo če - rez te - be me - ne ma - ty by - la!



Kot - ra - ja div - čy - na čor-ni bro-vy ma - je,  
pry - jšov viv - to - rok zil - lja-čko zva - ry - la,  
A v su-bo-ta ra - no ma-ty doč-ku by - la:  
Ne-chaj že ne bu - de ni jij, ni me - ni, \_\_\_\_\_  
O - ce ž to-bi, Hry - cju, za te - je za - pla - ta



to ta - ja div - čy - na u - si ča - ry zna-je. zna-je.  
a v se-re - du ra - no Hry-csja ot - ru - ji - la. ji - la.  
«Oj na-ščo ty, do - nju, Hry-csja ot - ru - ji - la?» ji - la?»  
ne-chaj dos - ta - ne - t'sja Hryc' sy-rij zem - li! li!  
iz čo - ty - r'och do - ščok du - bo-va - ja cha-ta!» cha-ta!»

Marusja Čuraj (1625–1653)



Večornyci von Ilja Jefimovič Repin

## Liedbetrachtung: Oj ne chody, Hrycju

Thomas Dittrich

Es ist fast 400 Jahre her, da erklang aus dem Mund eines jungen ukrainischen Mädchens ein leises, trauriges Lied: „Oh, geh nicht, Hryts, zum Abendtreffen“. Auch heute noch umhüllen eine bezaubernde Melodie und ein niveauvoller, poetischer Text den Zuhörer mit Trauer und Mitgefühl für den armen Hryts und für das Mädchen, das ihn ruiniert hat, für die Vergänglichkeit und Tragödie eines so kurzen und so süßen menschlichen Lebens.

Marusja Čurai wurde 1625 geboren. Ihr Vater, der Kosakenbeamte Hordii Čurai, wurde als einer der Anführer des Aufstandes von 1637 in Warschau hingerichtet. Marusja blieb als Halbwaise zurück und lebte mit ihrer Mutter Horpina Čurai in Poltawa. Bald offenbarte sich ihre Begabung als Dichterin und Liedermacherin. Marusja war sehr musikalisch, ihre Stimme war von seltener Schönheit. Sie improvisierte Text und Melodie zu ihren Liedern, die man bald in der ganzen Ukraine hörte.

Marusja hatte kein Glück im Leben. Der Kosakenkamerad Iskra war in sie verliebt, aber Marusja verliebte sich in ihren Ziehbrosder Hryzko Bobrenko, ebenfalls ein Kosak des Poltawa-Regiments. Hryts' Mutter träumte davon, ihren Sohn mit Halya Vyšnjak zu verheiraten, die aus einer wohlhabenden Familie in Poltawa stammte. Trotz der glühenden Liebe von Hryts und Marusja unterwarf sich Hryts dem Willen seiner Mutter und heiratete Halya Vyšnjak. Marusja versuchte, Selbstmord zu begehen, doch sie wurde gerettet. Aber Marusja fand keine Freude mehr am Leben. Einmal, als sie Hryts auf einer Abendgesellschaft getroffen hatte, lud Marusja ihn zu sich nach Hause ein. Das tödliche Getränk war fertig. Nachdem sie Hryts vergiftet hatte, gestand Marusja ihr Vergehen. Sie wurde zum Tode verurteilt. Bei der Vollstreckung des Todesurteils erschien ein Reiter mit einem Erlass, durch den Marusja begnadigt wurde. Der Reiter war Iskra, der Kosak. Marusja wurde freigelassen. Ein Jahr später starb sie in einem Kloster.

Die Abbildungen zeigen:

**MARUSJA ČURAI** (1625-1653) auf einer ukrainischen Briefmarke

**FÜRST ALEXANDER ALEXANDROWITSCH SCHACHOWSKOJ** (1777 - 1846), Dramatiker und Theaterschauspieler in St. Petersburg. Er schrieb das Libretto für die sogenannte Vaudeville-Oper "Der Kosakendichter", in der einige ukrainische Volkslieder vorkommen, unter anderem "Oj, ne chody, Hrycju".

**CATTERINO CAVOS** (1775 - 1840), russischer Dirigent, Komponist und Hofmusiker italienischer Abstammung. Er vertonte die Vaudeville-Oper "Der Kosakendichter" von A. Schachowskoj und schrieb die heute gesungene Weise des ukrainischen Volksliedes "Oj, ne chody, Hrycju" von Marusja Čurai.



Marusja Čurai



Fürst Alexander Alexandrowitsch Schachowskoj

**VEČORNYCI VON ILJA JEFIMOVIČ REPIN** (1881) Večornyci waren ukrainische Abendgesellschaften. An dunklen Herbstabenden, wenn es draußen keine Arbeit gab, versammelten sich ukrainische Mädchen oft in einem der Häuser und verbrachten die Zeit mit Nähen, Sticken und Singen. Sie erzählten sich auch Legenden, Märchen und Geschichten. Manchmal kamen auch junge Männer, die Seile herstellten, Geschirr reparierten oder einfach nur Karten spielten und mit den Frauen scherzten.

Solch eine Abendgesellschaft nimmt in dem ukrainischen Volkslied "Oj, ne chody Hrycju",

das nicht wenige von uns in der bündischen Jugend als Gregorlied (Gehe nicht, oh Geger, gehe nicht zum Abendtanze...) kennengelernt haben, Züge einer Art okkultistischen Sitzung an, bei der der besagte Gregor aus nicht näher bezeichneten Gründen den Tod durch einen vergifteten Zaubertrank findet. Wenden wir uns dann aber dem ukrainischen Original zu, so erkennen wir, dass Hryc, wie er im Original heißt, zwei Mädchen geliebt hat, wodurch das Mordmotiv klarer wird: Eifersucht aus enttäuschter Liebe und gebrochenem Herzen.



Catterino Cavos

Illustrationen zum Lied: herausgesucht von Thomas Dittrich

## Zur achten Dichterrunde, Thema „Danken“ – und wie es weitergeht

Gudrun Demski



Der erwartete Ansturm von Elfchen, Haikus und anderen Versen blieb aus. Lag's am Thema, kann mit dem „Danken“ keiner der Denker und Dichter etwas anfangen? So wird aus eigenem Bestand wenigstens Eltern und Mutter poetisch gedankt, und Valija Klouzs erklärt uns die Bedeutung des lettischen Dankesworts „paldies“. Wer seine Sprachkenntnisse testen möchte, findet hier außerdem eine kleine Auflistung des Wörtchens „danke“ in verschiedenen Sprachen. Die Liste ist ergänzbar, und bestimmt gibt es noch mehr spannende Herkunftsgeschichten für das Dankeswort in anderen Sprachen.

Die nächste Dichterrunde, die **neunte**, steht unter dem Thema „**Trennung, Abschied, Loslassen**“. Ein ausgesprochen weites Thema, besonders was das Loslassen anbelangt. Was unterscheidet zum Beispiel einen Sammler von einem Mes sie? Wem sollte man den freundschaftlichen Rat erteilen, den Gedanken an die Weltherrschaft vielleicht doch besser loszulassen?

Haikus, Elfchen, Sonette, Vierzeiler, Dainas, Limericks, Reime, klassische Jamben, ungereimte Poesie, Erzählgedichte – diesmal sind alle Formen poetischer Verdichtung erlaubt. Einsendungen an die Redaktionsleiterin bis **spätestens zum 10. Oktober 2025**.

Es ist ja nicht so, als gebe es in unseren Reihen keine Freunde gebundener Sprache – gerade diese Ausgabe der VN bietet jede Menge Gegenbeweise auf. Vom unbekümmert lockeren Umgang mit Rhythmus und Reim über sauber abgezählte Silben und fehllose Klangpaarungen bis zu verrätselnder Knappheit sind sehr unterschiedliche Formen zu entdecken. Was zu der bekannten Erkenntnis führen kann, dass nicht nur das „Was“ einer Rede sondern in gleichem Maße auch das „Wie“ den Inhalt beeinflusst, manchmal mehr, manchmal weniger, aber immer spürbar. Zu entdecken, wie gesagt, auf vielen Seiten dieses Heftes.

Die Gedichte zum Danke-Thema gleich hier.

## Meiner Mutter zum 80. Geburtstag 1995

Gudrun Demski

*Achtzig Jahre auf den Tag  
stehst du rastlos in der Welt,  
Schönes gab's, und manchen Schlag  
hast du dir durch Mut erhellt.  
— Wer singt dein Lob, wenn nicht wir?  
— Für deinen Mut gedankt sei dir!*

*Deiner Löwenstimme Macht  
hielt der Kinder vier in Zaum,  
hast an alle stets gedacht,  
an dich selber nur im Traum.  
— Wer singt dein Lob, wenn nicht wir?  
— Für deine Opfer: Dank sei dir!*

*Abseitsstehst, das liegt dir nicht,  
mischst dich ein, du bist so frei,  
denn kaum zeigt ein Unrecht sich,  
stehst du gleich den Schwachen bei.  
— Wer singt dein Lob, wenn nicht wir?  
— Auch für dein Mitleid: Dank sei dir!*

*Und noch heute hütetest du  
Enkel, Katzen wie verlangt;  
schuftest tapfer, ohne Ruh',  
wenn der Mut auch manchmal wankt.  
— Wer singt dein Lob, wenn nicht wir?  
— Für Hilfe, Arbeit, Lieb' und Müh',  
— für all die Jahre: Dank sei dir!*

## Paldies, danke!

Valija Klouzs

Die Letten haben ein schönes Dankesagungswort. In uralten Zeiten klang die Danksagung ungefähr so: für den guten Rat, für die hilfreiche Tat, für das Mitgefühl wünsche ich dir, dass Gott dir hilft. Mit der Zeit wurde die Danksagung immer öfter genutzt, da wurde sie immer kürzer: lai tev palidz Dievs – möge Gott dir helfen. Nach einer Weile schien auch das für den alltäglichen Gebrauch zu lang und verkürzte sich zu palidz Dievs. Schließlich wurde Gott ganz mit dem Helfen verknüpft zum abermals verkürzten heutigen paldies.

## Meinen Eltern

Gudrun Demski

*Leicht ist's,  
zu schenken aus üppigen Truhen,  
von der Fülle  
zu geben, erwirbt mind'ren Preis.  
Ihr aber  
teiltet mit uns euer Leben,  
und wir danken  
euch mehr als nur Weltsicht und Fleiß.*

## Zum Mitraten - In welcher Sprache wird hier gedankt?

Nr.	danke!	Sprache?
1	toda	
2	kiitos	
3	faleminderit	
4	tak	
5	merci	
6	a dank	
7	gràcies	
8	gracias	
9	grazie	
10	grazzi / irringrazzja	
11	fála / blagódaram	
12	dziękuję	
13	thank you	
14	paldies	
15	obrigado	
16	спасибо / spasiba	
17	djėkuji	
18	kösz(i)	
19	diolch	
20	takk fyrir	
21	ευχαριστώ / efcharistó	
22	mulțumesc	
23	Дякую / dakuij	

Diese Sprachen stehen zur Verfügung:

Albanisch - Dänisch - Englisch - Finnisch - Französisch - Griechisch - Hebräisch -  
Isländisch - Italienisch - Jiddisch - Katalanisch - Lettisch - Maltesisch -  
Mazedonisch - Polnisch - Portugiesisch - Rumänisch - Russisch - Spanisch -  
Tschechisch - Ukrainisch - Ungarisch - Walisisch

## Selbstgespräch auf dem Fernwanderweg 100

Achim Villmar, November 2024

Mein Lebenslauf, bekommt er Risse?  
Bedrängt mich doch das Ungewisse  
auf dem Wanderweg, dem fernen.  
Meine Zukunft: in den Sternen ....

Will ich wirklich 100 werden?  
Ein Lebensziel mit viel Beschwerden?  
Soll ich meine Schritte lenken  
und ständig an das Ende denken?

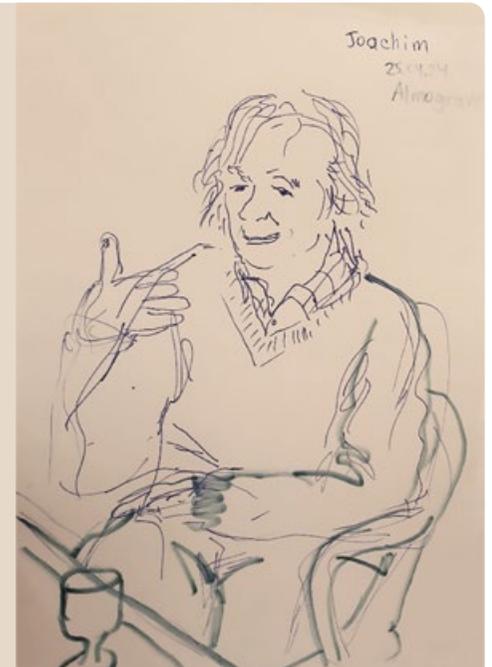
Ach - die Hundert ist so weit!  
Der Weg führt durch viel Schweigsamkeit.  
Mit wem kann ich mich unterhalten?  
Wer wandert noch mit mir, dem Alten?

Das Laufen wird mir fast zur Plage,  
verlangsamt ist der Takt der Tage.  
Die meiste Zeit sitz ich im Sessel,  
der Lebensfaden wird zur Fessel....

Und was ich jetzt nun gar nicht will:  
dass rings um mich wird alles still!  
So viele Freunde sind gegangen,  
ich bin in Einsamkeit gefangen.

Wer kommt noch zu mir, um zu singen?  
Ich spiele jetzt - ich muss mich zwingen -  
die Rolle des Methusalem.  
Sie wird allmählich unbequem ....

Und was ich fast schon übersah:  
die Hundert ist zum Greifen nah!  
Bevor ich mich noch länger quäle -  
Ich leg sie weg, die Ukulele.



Zeichnung: Anna Khodorkovskaya

## Nachrufe

An Stelle eines Nachrufs auf unsere tapfere Freundin Magdi Antal hier das Lied, das Astrid Marjanović ihr zum 80. Geburtstag als geraffte Lebensgeschichte gedichtet und vorgetragen hatte. Zu singen nach der Melodie des ungarischen Volksliedes „Megismerni a kanászti“.

## Für unsere kleine, tapfere Freundin Magdi zum 80. Geburtstag

Anstrid Marjanović

Magdi kam aus Ungarland in unser Land herüber,  
liebte ihre Heimat, doch die Freiheit war ihr lieber.  
Hunger, Kälte, Angst und Not, die musstest du ertragen,  
bis zum Glück Dich endlich fand'st in eines Zuges Wagen.  
Magdi, Magdi, kleine Magdi, Du bist unbezwingbar.  
Du gehst tapfer Deinen Weg; das ist ganz unabdingbar!

England, Deutschland oder Schweiz, wo werde ich wohl landen?  
fragtest Du Dich, bis Dich Deine neuen Eltern fanden.  
Rückwärts aus des Zuges Fenster wurd'st Du rausgelassen;  
da warst Du in Bonn am Rhein und konnt'st es gar nicht fassen.  
Magdi, Magdi...

Schafftest Deutsch und Abi, wolltest Medizin studieren,  
Menschen helfen und am liebsten Dich habilitieren.  
Endlich aber hast die Pädagogik Dir errungen,  
unterstütztest all die Mädchen (aber auch die Jungen).  
Magdi, Magdi...

Gegen Männer hattest Du schon immer Vorbehalte:  
Kindheitsbilder, Kirchenmännerkram, das ganz Alte!  
Dennoch hast Du zweimal einen solchen Dir erwählet,  
mit den Folgen jedoch hast Du mächtig Dich gequälet.  
Magdi, Magdi...

In der Uni einst vorm Hörsaal hörtest Du es singen.  
Mutig, aber lautlos tatest Du die Tür aufschwingen.  
Wo Du herkämmst, fragt' Sepp Gregor da zur Spracherkundung.  
Deine Antwort „Aus Bonn-Beuel“ bracht' ihn in Verwundrung.  
Magdi, Magdi...

Seitdem hast unzähl'ge Ungarn-Lieder uns gegeben.  
Dass wir möglichst viele kennen, ist Dein edles Streben.  
Deine schöne Heimat hast in Reisen uns erschlossen.  
So viel Liebe, Müh' und Arbeit sind hineingeflossen!  
Magdi, Magdi...

Du bist nicht nur musikalisch, doch auch literarisch!,  
übersetzttest hin und her nach Deutsch und nach Magyarisch.  
Darum, Magdi, liebe Magdi, wollen wir Dir danken,  
unser Dank, uns're Bewund' rung kennen keine Schranken.  
Magdi, Magdi...

Mut, Gesundheit, Kraft und Freude seien Dir beschieden!  
Alles, was Dich stören könnte, bleibe stets vermieden!  
Bleib uns, liebe Magdi, bitte, lange noch erhalten  
und beleb' die Klingelbrücke, diesen Club der Alten!  
Magdi, Magdi, kleine Magdi, Du bist unbezwingbar.  
Du gehst tapfer Deinen Weg; das ist ganz unabdingbar!

## Erinnerungen an Magdi

\*Mátészalka 4.9.1939 -  
†Dülmen 16.11.2024

Wir sind im Jahr 1956. Am 23. Oktober begann der ungarische Aufstand gegen die stalinistische Regierung und die Einmischung der Sowjetunion in die Angelegenheiten der ungarischen Volksrepublik. Am 4.11. fuhren die Sowjettruppen mit Panzern durch die Straßen von Budapest und schossen auf Bürger. 200 000 Bürger waren gezwungen, das Land zu verlassen, unter denen viele Schüler der Sekundarstufe waren, weil sie mitdemonstriert hatten. Verschiedene Länder zeigten die Bereitschaft, ungarische Kinder aufzunehmen. So wurde meine Schulklasse im Gymnasium in Flandern mit einem ungarischen Mädchen bereichert. Ich weiß noch immer, wie sie hieß, sie hieß nämlich Farkas Erzsébet, und sie lernte ganz schnell Niederländisch.

Antal Magdi - in Ungarn schreibt man nämlich zuerst den Familiennamen und dann den Vornamen - besuchte das Gymnasium in Budapest und nahm teil an den Demonstrationen. Da es für sie zu gefährlich wurde in Budapest und sie auch nicht nach Hause konnte am anderen Ende von Ungarn, wurde sie mit vielen anderen Schülern in einen Zug gesetzt nach England, wo sie dann in Sicherheit wäre.

Als der Zug durch Deutschland fuhr, erinnerte Magdi sich, dass sie noch die Adresse einer Familie in Köln hatte, die sie irgendwann einmal kennengelernt hatte. Und mutig, wie Magdi war, stieg sie in Köln aus dem Zug und ging zu dieser Adresse. Zum Glück wohnte die Arztfamilie noch immer da, nahm Magdi freundlich auf und gab ihr die Möglichkeit, zu studieren. In Deutschland war sie auch etwas näher an ihrem geliebten Vaterland Ungarn, und so hatten wir das Glück, sie kennenzulernen.

Ich begegnete Magdi zuerst 1964 oder 1965, als sie mit einer Flandernfahrt der



Foto: Helga Wolff

Klingenden Brücke in Brüssel war. Damals zusammen mit ihrem damaligen Ehemann Eugen Bockhoff, dem Bruder von Ernst. Ja, mit ihren Ehemännern - sie hat später noch einmal geheiratet - hatte sie nicht so viel Glück. Beide Ehen dauerten nur kurz, und vielleicht war das auch nicht so verwunderlich. In den letzten Kriegsjahren musste sie mit ansehen, wie Soldaten über ihre Mutter herfielen. Daher hat sie sich ihr weiteres Leben für die Rechte der Frauen eingesetzt und später in Dülmen versucht, den Gastarbeiterfrauen mehr Selbstvertrauen beizubringen.

Als Ausländerin war sie Lehrerin an einer Hauptschule und musste feststellen, dass die Motivation der Schüler nicht sehr groß war. Und bei manchen Eltern gab es die überhaupt nicht. Als Magdi feststellte, dass die Roma-Mädchen ab einem bestimmten Alter wegblieben aus der Schule, spazierte sie an deren Häusern und Gärten vorbei, irgendwo,

wo die Eltern nicht hinguckten, und versuchte die Mädchen zu überzeugen, dass es doch besser wäre, zur Schule zu kommen, damit sie später mehr Chancen im Leben hätten. Manchmal erreichte sie ihr Ziel, doch nicht immer. Aber wenn ja, dann stieß sie auf große Dankbarkeit.

1998/99 bereiteten wir uns vor auf eine Reise nach Budapest mit Magdi. Ostern 2000 fand die Reise statt. Voller Begeisterung übersetzte Magdi 75 Lieder der Klingenden Brücke ins Ungarische. Ich habe sie noch immer auf meinem Laptop stehen. Sie sprach sie auch alle vor auf Kassette. Was haben wir damals viel Ungarisch gesungen!

Es blieb aber nicht nur bei Liedern. Sie schilderte uns auch die ganze ungarische Geschichte vom Jahr 900 bis zum Vertrag von Trianon 1920, für die Ungarn die Katastrophe, wo Ungarn ein Drittel seines Territoriums verlor. Das haben die

meisten Ungarn nicht verwunden, und Magdi weinte darüber auch. Die Magyarisierungspolitik, die die Ungarn vorher gegenüber ihren Minderheiten - Slowaken wie Kroaten usw. - betrieben haben, wird dabei jedoch ein bisschen vergessen.

Noch eine letzte bewegende Erinnerung habe ich an Magdi: In einem stillen

Augenblick während irgendeiner Reise erzählte sie mir etwas aus ihrer Kindheit 1944 in Mátészalka, ihrem Geburtsort. Ihre jüdische Freundin erzählte ihr ganz begeistert: „Morgen gehen wir mit der ganzen Familie nach Ghetto!“ Am selben Tag bat Magdi ihre Mutter: „Bitte, ich möchte auch nach Ghetto!“  
Veerle de Leyn

## Emlékezés Magdira - Erinnerungen an Magdi

Kati Heidt

Hier die von Kati Heidt selbst angefertigte Übersetzung:

Magdit már nyugdíjas korában a Klingende Brücke által ismertem meg. Örültünk egymásnak mint honfitársak, hogy anyanyelvünkön tudunk beszélni és énekelni. Magdi mint a csoport régi tagja segített a nemzetközi népdalok tanulásában. Ismeretségünkől hamar barátság lett ami élete végéig megmaradt.

Felejthetetlen maradt számomra gyermekkorom elmondása, országát kényszerű elhagyása felnőtt éveim. Mintha Magdival játszótársak lettünk volna, oly mélyen ismertem.

Összekötött benünket közös szülőföldünk. Bár Magdi tizenhat éves korában elhagyta hazát, érdeklődése az ország aktuális eseményei mellett főképp a zene és irodalom terén megmaradt.

Sajnos Magdit már betegnek ismertem meg. Betegsége legyőzése óriási akarattal, küzdelemmel járt, der maradt ideje sokoldalú érdeklődésére,

Über die Klingende Brücke habe ich Magdi kennengelernt, da war sie bereits im Rentenalter. Wir haben uns als Landsleute gefreut, dass wir in unserer gemeinsamen Muttersprache miteinander sprechen und singen konnten. Als langjähriges Chormitglied hat Magdi mir beim Erlernen der internationalen Volkslieder geholfen. Aus unserer Bekanntschaft wurde bald eine Freundschaft, die bis an ihr Lebensende gehalten hat.

Unvergesslich sind mir Magdis Schilderungen ihrer Kindheit und die schweren Jahre, in denen sie als junge Erwachsene ihr Land verlassen musste. Als wären wir Sandkastenfreunde, so tief war unsere Verbundenheit. Unser gemeinsames Geburtsland hat uns auf besondere Weise miteinander verknüpft.

Obwohl Magdi im Alter von sechzehn Jahren ihr Heimatland verlassen musste, blieb ihr Interesse an Ungarn lebendig, neben den aktuellen Entwicklungen vor allem in den Bereichen der Musik und der Literatur.

Leider war Magdi schon krank, als ich sie kennenlernte. Den Kampf gegen die Krankheit führte sie mit unglaublichem Willen und einer bewundernswerten Leidensfähigkeit.

nagy baráti körére. Megtudtam vigasztalni betegségé nehéz kritikus helyzetében: „Katikám, köszönöm, ismét életkedvet öntötték belém.”

Dülmeni jó barátaitól, a Klingende Brücke-ből és jó szomszédaitól rengeteg segítséget kapott. Nélkülük nem maradhatott volna szeretett otthonába.

Amikor már nem volt más megoldás bekerült Buldernbe az idősek otthonába. Eleinte nehezen, majd beilleszkedett az ottani életbe. Nem volt egyedül, sokan meglátogatták. Családja és távoli barátai tartották vele a kapcsolatot.

Magdi nagyon félt a Corona vírustól: „Katikám, nagyon kell vigyáznom, mert ha én elkapom a vírust, nem élem túl”.

Sajnos 2024 őszén Corona vírusba megbetegedett. Tüdőgyulladását kapott, amit szervezete már nem tudott legyőzni. Mint ahogy megérezte 2024 november 16-án elhagyott bennünket, de emlékét örökké megőrizzük.

## Nachruf auf Nancy Broska

11.5.1931 - 24.12.2024

Am 24.12.2024, an Heiligabend, verstarb Nancy Broska im Alter von 93 Jahren. Sie war Mitglied der Klingenden Brücke seit 1989 und sang im Essener Kreis mit. Vor einigen Jahren war sie nach langer

Trotz allem nahm sie sich die Zeit für ihre vielfältigen Interessen und ihren großen Freundeskreis. Manches Mal konnte ich sie in den Krisen ihrer Krankheit trösten: „Meine liebe Kati, danke Dir, Du hast mir wieder ein Stück Lebensfreude gegeben“.

Magdi hat aber auch von ihren lieben Dülmener Freunden, den Mitgliedern der Klingenden Brücke, von Nachbarn und anderen Freunden viel Hilfe erfahren. Ohne sie alle hätte sie nicht so lange in ihrem geliebten Zuhause bleiben können.

Als es keine andere Möglichkeit mehr gab, ging sie nach Buldern ins Seniorenheim. Anfangs fiel es ihr schwer, doch nach und nach gewöhnte sie sich an das Leben dort. Sie war nicht allein, viele Freunde kamen zu Besuch. Auch ihre Familie und weiter entfernt lebende Freunde hielten den Kontakt zu ihr.

Magdi hatte große Angst vor dem Corona-Virus: „Meine liebe Kati, ich muss sehr aufpassen, denn wenn ich das Virus kriege, überlebe ich es nicht!“

Leider hat sie das Virus im Herbst 2024 doch erwischt. Sie bekam eine Lungenentzündung, die ihr Körper nicht mehr besiegen konnte. Als wenn sie ihr Schicksal vorausgeahnt hätte, verließ sie uns am 16. November 2024, doch die Erinnerung an sie wird in uns immer weiterleben.

Zeit wieder einmal auf Annaberg, im Februar beim Jahressingen. Am Samstagabend trug sie solo ein Lied vor, und alle, die sie bisher noch nicht kennengelernt hatten, staunten sehr über ihre schöne lyrische und immer noch volle Stimme. Wir sind sehr traurig darüber, diese angenehme Stimme nun nie mehr hören zu dürfen und werden Nancy immer ein ehrendes Angedenken bewahren.  
GD

## Beate Batarilo

16.6.1945 - 30.12.2024

Beate war meine langjährige und beste Freundin. Zunächst war sie Teilnehmerin meines Karlsruher Singkreises, und dann verführte ich sie dazu, mit mir zu den Jahressingen der Klingenden Brücke nach Annaberg zu reisen.

Beate war ausgebildete Märchenerzählerin. Wir taten uns zusammen und luden gemeinsam ein in den Kulturtreff Waldbronn zu einer ganz besonderen Märchenmatinee.

Den Raum dekorierten wir zuvor, zur Stimmung passend, märchen- und zauberhaft mit Blumen und zarten Schleiern. Beate erzählte mit viel Gefühl Märchen aus aller Welt.

Zwischen den einzelnen Märchen sangen wir jeweils ein thematisch passendes Lied, von mir auf der Laute begleitet.



Foto: Karin Kothe

Für uns alle war das ein wunderschönes Erlebnis.

Im Oktober 2024 erhielt Beate die Diagnose Bauchspeicheldrüsenkrebs. Von ihrer Tochter, ihrem Sohn und ihrer Schwester wurde sie gut betreut. Die Schmerzen wurden ihr genommen, und zuletzt schlief sie in einem Hospiz am 30. Dezember 2024 für immer friedlich ein.

Karin Kothe

# Gedenken an Karin Hlaváček

14.6.1938 - 15.5.2025

Liedstudio Bonn,  
zusammengestellt von Detlef Flotho

„Mit Karin haben wir eine geniale, engagierte und bezaubernde Persönlichkeit verloren. Mit ihrer zarten, klangvollen Stimme, ihrer Sprachvielfalt und vor allem ihrer liebevollen Unterstützung in allen konfliktreichen Situationen wird Karin uns sehr fehlen. ...“

Treffend und lebendig hat Margarete Löwensprung für das Münchner Liedstudio die am 15. Mai 2025 verstorbene Karin gewürdigt.

Und genauso sieht „ihre“ Bonner Gruppe Karin. Karin hat das Liedstudio Bonn über zwölf Jahre geleitet und uns während dieser Zeit gefühlt unzählige Lieder aus vielen ihr wohlvertrauten Kulturen und Sprachen mitsamt deren „Drumherum“ – Sprachlichem, Volkskundlichem, Geschichtlichem – nahegebracht; in Gertrud Stahl fand sie hierfür eine kongeniale Begleiterin mit der Gitarre. Karin strahlte dabei immerzu Begeisterung für die Lieder und die fremden Kulturen aus, an der auch wir teilhatten. Mit ihrer heiteren Gelassenheit vermittelte sie bei unseren Singtreffen eine freundschaftliche Atmosphäre, die die Zeit mit ihr unvergesslich machte. Wir blicken mit Dankbarkeit und mit Wehmut auf die Jahre mit Karin zurück.



Foto: Marie-Luise Rüdiger

Karin gehörte aber auch zu den wichtigsten Mitarbeitenden im Bonner Archiv der Klingenden Brücke und brachte dabei ihre große Sprachbegabung – sie sprach acht Sprachen – ein. Sie übersetzte zahlreiche Lieder – vor allem englische und tschechische – und war vor allem auch bei der Erarbeitung der Liedblätter und bei der Vorbereitung der Annaberg-Wochenenden wesentlich beteiligt. Bei diesen und anderen Anlässen korrigierte sie die fremdsprachigen Texte mit großer philologischer Akribie.

Karin gehörte daher zu den wenigen mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichneten Mitgliedern der Gesellschaft der Klingenden Brücke.

Karin wurde 1938 als Tochter aus Österreich stammender Eltern in Columbus (Ohio) als Karin Sperber geboren und wuchs zweisprachig auf; aus der Schule berichtete die kleine Karin überrascht: „Die Kinder sprechen alle Englisch“.

In Kontakt mit der Klingenden Brücke kam sie schon bei einem ihrer ersten Deutschlandbesuche. Ihre Begeisterung war so groß, dass sie sogleich den für den nächsten Tag gebuchten Rückflug „sauen ließ“, um länger bei der Klingenden Brücke bleiben zu können.

Im Jahre 1959 – bereits „Bachelor of Arts“ der Ohio State University – kam Karin endgültig nach Deutschland und begann in Tübingen mit dem Studium der Musikwissenschaft. 1960 wechselte sie nach Bonn und zu den Fächern Sprachwissenschaft und Anglistik. Nebenbei arbeitete sie als Sekretärin bei einem Verlag, machte diese Tätigkeit schließlich zu ihrem Beruf und war bei der Universität Bonn tätig, vor allem im sprachwissenschaftlichen Institut.

1971 heiratete sie Pavel Hlaváček aus Prag; daher stammte ihre enge Verbindung zur tschechischen Musik und Sprache. Pavel verstarb 1996.

Das erste Singen des Bonner Kreises unter Leitung von Pascale am 30. Mai dieses Jahres war ganz der Erinnerung an Karin gewidmet. Wir sangen ihre Lieblingslieder, wie ihr allerliebstes „Stehn zwei Stern`am hohen Himmel“, zu dem sie eine besondere Beziehung hatte und das auch das Lieblingslied ihres Mannes war, und das schöne, thematisch verwandte „Zalet' sokol, biely vták – Flieg hin, Falke, weißer Vogel“.

Dass es Pascale war, die ihre Nachfolge antrat, hat Karin sehr gefreut.

Abschließend die liebevolle Schilderung eines typischen „nächtlichen Erlebnisses“ mit Karin. Atti Villmar berichtet: „... die schönste Erinnerung an sie war für mich in Oostende, wo wir uns mit Mik und den Flamen zu einem Wochenende getroffen hatten. Wir waren nur eine sehr

kleine Gruppe deutscher Teilnehmer. Die Flamen waren schlafen gegangen, und unsere deutschen Freunde zogen sich auch sehr bald zum Schlafen zurück, während Karin und ich unbedingt noch singen wollten, nur wir Zwei, einfach so, halt die Lieblingslieder. Und so konnte ich sie zu mir in unser Zimmer einladen. Die Akustik war wunderbar. Wir haben meist zweistimmig (Karin konnte immer eine zweite Stimme erfinden) gesungen. Ich war mit der Gitarre dabei, und es war einfach Schmelzen in alten bekannten Melodien: Gefühl von Glückseligkeit, Freiheit, Freundschaft und Zeitlosigkeit.“

## Ade, Karin

Schon wieder eine böse Nachricht – und so unerwartet, wie ein düsterer herbstlicher Tag mitten im strahlenden Monat Mai. Für mich gleicht die Klingende Brücke immer mehr einem Baum, der ein Blatt nach dem anderen verliert.

In diesem Fall möchte ich aber eher von einem Ast sprechen, mit seinen vielen Wohltaten, denn ein Ast schenkt eine Unterkunft für Vögel, Schmetterlinge, allerlei Insekten, einen erfrischenden Schatten, Blüten zum Anschauen und Riechen, Früchte zum Gegessenwerden, und nicht zuletzt die Musik seiner Blätter.

Denn so war es mit Karin Hlaváček.

Wie ein vielumfassender Ast konnte sie nicht übersehen werden – mit ihren vielen Talenten, der schönen Stimme, der Anmut der Tänzerin, den so flott gemeisterten Schlaginstrumenten.

Aber nie waren diese Instrumente erdrückend für die Gesellschaft um sie herum. Denn sie legte viel Wert darauf, die anderen zur Geltung zu bringen. So war es, als sie einmal auf Annaberg zu mir und meiner Schwester kam und uns vorschlug, ein Lied oder einen Tanz aus Polen vorzuführen.

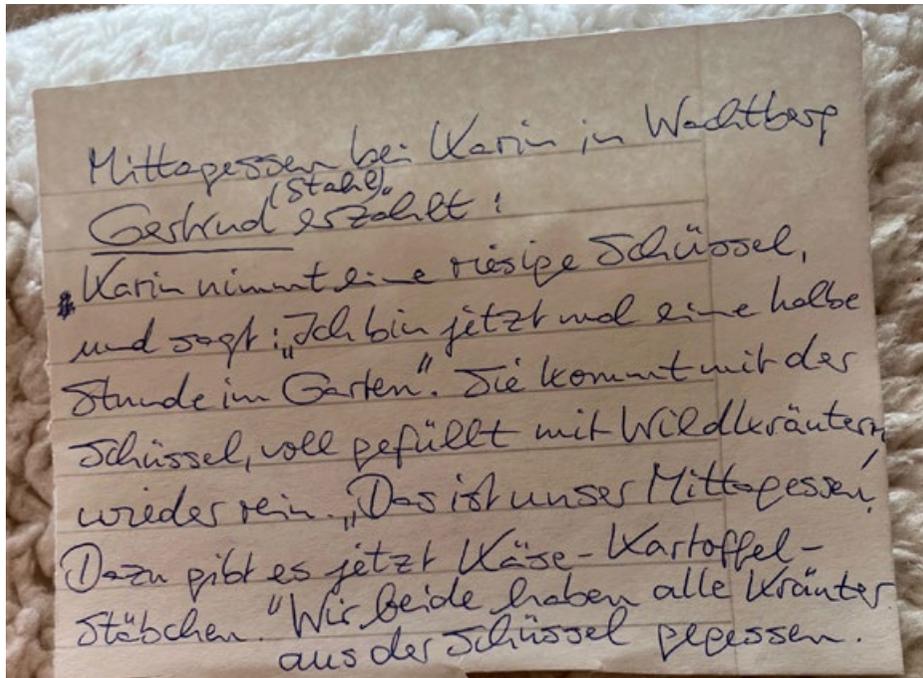
Ich hatte auch das Glück ihrer Gastfreundlichkeit genießen können, habe auch dank ihr das so interessante anthroposophische Restaurant in der Nähe des Bonner Bahnhofes mehr als einmal besucht.

Von Karins Bereitschaft für Kontakte und Entdeckungen zeugt sowohl der Besuch meiner Schwester während einer ihrer Reisen in die Vereinigten Staaten sowie ihre Teilnahme an einer Rundfahrt durch Nordpolen, die ich mit meiner Schwester nach dem Aufenthalt der Klingenden Brücke in Reszel unternommen habe.

Bei meinem letzten Besuch auf Annaberg hatte sie mir freundlich angeboten, mich während der Nachmittagspause zum Gregorhaus zu fahren, wo ich ein Buch suchen wollte. Nie hätte ich geglaubt, dass ich Karin auf dieser Annaberg-Tagung zum letzten Mal gesehen hatte; sie war doch noch ganz fit, besonders geistig, wie unsere Gespräche zeigten.

Was mich besonders traurig macht, ist nichts von ihrem Krebs gewusst zu haben; natürlich hätte ich ihr sonst gern freundliche Grüße und gute Wünsche geschickt.

Trösten kann man sich jedoch mit dem Gedanken, dass Karin jetzt mit anderen vor Kurzem oder schon lange von uns Gegangenen um Sepp Gregor an einer himmlischen Klingenden Brücke mit ihrer ganzen so ergebenen Persönlichkeit teilnimmt. Wie kann man sie sich anders vorstellen?  
*Christiane Babiak*



## Karin – das Adonisröschen und der Sperber

*Gerhard Kokott*

Wenn wir an Karin denken, dann sehen wir auch die beiden Sterne, die an ihrem Himmel stehen, die ihr Wesen bestimmen und die in ihren beiden Namen, ihrem Mädchennamen und ihrem ehelichen Namen, symbolisch aufleuchten.

Hlaváček ist ins Deutsche übersetzt das Adonisröschen. Das ist der Name ihres Ehemannes. Sperber ist der Name ihres Vaters. Wer Karin in ihrer Lebendigkeit erlebt hat, war mit dem einen und dem anderen Motiv ihrer beiden Namen konfrontiert. Sie war beides, das Röschen und der Sperber, sie war eine sehr anspruchsvolle Frau, zart und sanft und stark und hart.

Wir haben Karin 1978 kennengelernt. 1982 waren sie und ihr Ehemann Pavel unsere Trauzeugen.

Ihren Vater haben wir nicht mehr kennengelernt, aber ihre Mutter, Baronin Pakeni, die noch bei Frau Doktor Schwarzwälder in Wien in die Schule gegangen ist und Oskar Kokoschka als Kunstlehrer erlebt hat. Diese Schule war nicht weit entfernt vom Herrenhof, dem Café in Wien, in dem sich die literarische Elite der K.U.K.-Monarchie auch noch in den Zwanzigerjahren getroffen hat; dazu gehörte zum Beispiel Joseph Roth, der Autor so großer Romane wie „Hiob“ und „Radetzky marsch“.

Die sich dort treffenden Literaten kannten Professor Sperber, Karins Vater, der in den Zwanzigerjahren bereits ein berühmter Gelehrter war. Sigmund Freud erwähnt ihn in seinen Memoiren.

Professor Hans Sperber war in den Zwanzigerjahren auch Professor für Germanistik in Köln. Er war nach der Emigration, der Flucht vor den Nazis in den Dreißigerjahren ein sehr produktiver Sprachwissenschaftler in den USA und hat dort einiges geleistet. Er ist auch heute noch in den Sprachwissenschaften präsent durch die „Bedeutungslehre“. Als Gastprofessor kam er wiederholt nach Deutschland. Auf einer dieser Reisen hatte Karin ihn begleitet und in Hamburg dann die Klingende Brücke kennengelernt.

Pavel, ihr Ehemann, war für uns der Inbegriff aller tschechischen Verschmitztheit, Zärtlichkeit Kunstsinigkeit und Fantasie. Er malte hingebungsvoll mediterrane Landschaften und Mosellandschaften. Er unterzeichnete sie mit dem Namen Adonis, dabei bezugnehmend auf den Namen Hlaváček, den Karin tief verinnerlicht hat.

Wir sind dankbar, dass wir Karin durch die Klingende Brücke haben kennenlernen können, wie wir überhaupt der Klingenden Brücke für vieles dankbar sind. Mein Nachruf an Karin ist ein kleines Gedicht:

*Dem Adonis zugetan  
blicktest du uns lieblich an –  
Blüten, hell leuchtend entfaltet  
und zum Strahlenkranz gestaltet.  
Aber manchmal etwas herber  
spürten wir dann auch den Sperber.*



Foto: Marie-Luise Rüdiger

## Stehn zwei Stern am hohen Himmel – Erinnerungen an Karin

Wir trauern sehr mit euch allen. Karin war auch für uns und das Liedstudio München eine langjährige Freundin und Mentorin, immer in lebendigem Austausch. Sie besuchte uns gern zum Singen in München und kam auch zu unseren alpenländischen Wochen auf den Berghof. Karin liebte alle bairischen Lieder, die oberbayerischen genauso wie steirische und Kärntnerlieder, Jodler und Zwiefache. Aus diesem Grund kam Karin im Januar im Anschluss an das Liedstudioleitertreffen noch ins Archiv, und wir sangen Lied um Lied, bis wir müde wurden. Beim Abschied teilte Karin mir mit, wir möchten bitte bei ihrer Beisetzung

ihr Lieblingslied singen: „Stehn zwei Stern am hohen Himmel“. Dieses Lied würde ihr sehr viel bedeuten. Diesen Wunsch gebe ich euch gerne weiter. Mit Karin haben wir eine geniale, engagierte und zaubernde Persönlichkeit verloren. Mit ihrer zarten, klangvollen Stimme, ihrer Sprachenvielfalt und vor allem ihrer liebevollen Unterstützung in allen konfliktreichen Situationen wird Karin uns sehr fehlen. Ein Bild, das sich mir eingeprägt hat und mir gerade in den Sinn kommt, ist die Art, wie Karin die Schellentrommel spielte - wie sie das Instrument über die Finger, den Ellenbogen, die Schulter, manchmal bis zum Kopf und zurück gleiten ließ, auch das bleibt uns als musikalisch-akrobatischer Ausdruck voller Eleganz im Gedächtnis.

Wir nehmen mit Liebe Abschied.  
*Klingende Brücke München  
Margarete*

## Zum Tod von Karin Dorothy Hlaváček

Die Gesellschaft der Klingenden Brücke verliert mit Karin Hlaváček eine engagierte und sowohl sprachlich wie auch musikalisch sehr begabte Persönlichkeit. Außerhalb ihrer musikalischen Aktivitäten war sie aber eher still. Es ist wenig über sie privat bekannt. Nun soll zunächst das nachgeholt werden.

Der Vater Dr. Hans Sperber (1885–1963), ein Österreicher, war Hochschulprofessor. Sein Spezialgebiet war die Deutsche Sprache (s. auch Sammlung Göschen Band 915). Als Jude musste er im Dritten Reich seine Stellung aufgeben, erhielt eine hohe finanzielle Abfindung und ist in die USA ausgewandert.

Er war in dritter Ehe verheiratet mit Maesie, ebenfalls eine Österreicherin, die mit ihm in die USA zog. Sie war eine geistig sehr rege, sehr gebildete Dame und verstarb in hohem Alter in Bonn.

Am 14. Juni 1938 ist dann ihre gemeinsame Tochter in Columbus (Ohio) geboren worden, ebenfalls als Jüdin. Nach der dänischen Schriftstellerin Karin Michaelis entschied man sich für Karin als ersten Vornamen. Die gute Freundin Dorothy Thompson, die auch bei der Emigration geholfen hatte, war für den zweiten Vornamen ausschlaggebend, der übersetzt „Gottesgeschenk“ bedeutet. Nach Karins Erzählungen und auch nach späteren eigenen Erlebnissen hatte sie ein sehr herzliches Verhältnis zu beiden Elternteilen.

In den USA wuchs sie zweisprachig auf. Im passenden Alter studierte sie Sprachwissenschaften und machte den entsprechenden Bachelor of Arts.

Nach Deutschland kam Karin im Jahre 1959. Hier studierte sie wieder einige Semester Sprachwissenschaften und auch Anglistik, arbeitete aber vorwiegend, wenn auch in Teilzeit, als Sekretärin in ausgesuchten Stellungen.

Die Zeit verging. Bei einer Karnevaleinladung von Freunden lernte sie den sympathischen Tschechen Pavel Hlaváček kennen und lieben; 1971 fand die Hochzeit statt. Dieser war auf Wunsch seines Vaters Dipl.-Ingenieur geworden und arbeitete an der Uni Bonn. Er hatte aber auch an der Kunstakademie in Prag studiert.

Pavel war Jahrgang 1932 und ist 1968 nach Deutschland emigriert. Karin unterstützte seine Neigung zum Malen, schenkte ihm zu besonderen Anlässen eine Staffelei sowie das weitere notwendige Arbeitsmaterial. Dann hat er wunderschöne sehr große und auch ganz kleine Aquarelle angefertigt und unter dem Künstlernamen Ado Nic ausgestellt. Aufgrund eines schließlich nicht mehr zu behandelnden Herzfehlers ist er im September 1996 verstorben und wurde nach einer Trauerfeier in Bonn beige-setzt in Prag.

Zu den Verwandten ihres Mannes in Tschechien hat Karin weiterhin stets ein ganz persönliches Verhältnis gepflegt. Sie ist, solange sie konnte, regelmäßig dort gewesen (teils auch mit mir). Noch heute besteht ein guter Kontakt, insbesondere mit Sven, der fließend Deutsch spricht. Er leitet erhaltene Informationen an die anderen weiter.

Ebenfalls in den 70er-Jahren lernte Karin die gebürtige Deutsche Hanny Budnick aus Philadelphia kennen. Diese war zur Leitung von einigen Volkstanzveranstaltungen nach Aachen gekommen. Da beide in demselben Haus aufgenommen waren, hatten sie ausreichend Gelegenheit zum Klönen. Dabei stellten sie ziemlich viele Ähnlichkeiten fest und nannten sich seitdem „Zwillinginnen“.

In der Folge reisten sie gemeinsam durch Deutschland zu Tanzworkshops und Festivals, besuchten Folkloregruppen, gingen in Museen und, und, und ... Es ist eine andauernde, echte Freundschaft (auch mit mir) entstanden. Die gegenseitigen, regelmäßigen Besuche fanden in beiden Ländern statt; zuletzt war Hanny 2022 hier in Bonn.

Es bleibt nachzuholen, dass Karins Vater aus erster Ehe in Schweden drei Kinder hatte. Sie sind inzwischen verstorben, haben aber wiederum Nachkommen. Dadurch hat Karin dort sechs nahe Blutsverwandte, die sie auch besucht hat. Der Kontakt insbesondere mit Bitte erfolgt in Englisch; sie gibt die Informationen weiter. Nach der Todesnachricht hat ihre Familie ein Minnesgåva, übersetzt ein Gedenkgeschenk, an „Ärzte ohne Grenzen“ gemacht. Das wurde in grafisch sehr schöner Art von diesen bestätigt. Die Tochter aus der zweiten Ehe des Professors ist bei einem Autounfall 1952 ums Leben gekommen. Sie war etwa fünf Jahre älter als Karin.

Bei der Klingenden Brücke ist Karin zum ersten Mal im Jahr 1964 auf einer Personenliste notiert, ein Kontakt bestand aber wohl schon vorher. Im November 1972 wurde sie Mitglied der Gesellschaft. Aufgrund ihrer besonderen Sprachbegabung und der erlernten Kenntnisse in zahlreichen Sprachen konnte sie

wertvolle Hilfestellungen leisten. Kannte sie aber eine Sprache tatsächlich noch nicht, so hat sie diese umgehend erlernt, so z.B. Lettisch. Hinzu kommt ihre hohe Musikalität sowie auch eine vielseitige musikalische Erfahrung. Und natürlich der Wille zur Mithilfe!

Sie hat durchgehend Texte für Liedblätter bearbeitet und Liederatlanten korrigiert. Ihre sympathische Art und ihre Begeisterung für die Arbeit der Klingenden Brücke haben oft auch andere zu mehr Engagement angeregt. So konnte sie das Liedstudio Bonn über 12 Jahre lang leiten und zusammenhalten. Dabei hat sie die Lieder nicht nur musikalisch und sprachlich, sondern auch inhaltlich den Teilnehmern vermittelt.

Darüber hinaus hat sie vor und bei den Treffen der Klingenden Brücke im Haus Annaberg wertvolle Arbeit geleistet. Außer ihrer sehr guten Sopranstimme konnte sie in einem Korb mitgebrachte Musikinstrumente nutzen. Spanische Kastagnetten, eine flüte à l'oignon, übersetzt Zwiebelflöte, aus Flandern und ein Tamburin, das sie nahezu akrobatisch vorführte.

Für ihr Engagement insgesamt ist ihr unter großem Beifall im Mai 2011 die Ehrenmitgliedschaft in der Gesellschaft angetragen worden.

Auch in zumindest lokal bekannten Chören, zeitweise in mehreren gleichzeitig, hat Karin mitgesungen. Unter anderem dafür hatte sie einige Stunden Gesangsunterricht genommen. Als ihr altersbedingt die Stimme nicht mehr als ausreichend erschien, hat sie nur noch an den Proben teilgenommen und auf diese Weise die musikalische Arbeit unterstützt.

Darüber hinaus war sie für Kinder, größere und kleine, eine liebe- und phantasievolle Führungsperson. So hat sie bei zwei Kinderfesten in „meinem“ Garten wunderschöne kindliche Musikspiele organisiert. An dieser Stelle noch einmal danke auch dafür!

Ein weiteres Interesse galt den Pflanzen. Auch in der Botanik hatte Karin qualifizierte Kenntnisse. Und fast jedes Mal, wenn ich nach meiner Tätigkeit in der Bank zum Abendessen in ihr kleines Häuschen kam, wurden zunächst die grünen Zutaten im Garten gesammelt. Beim Verzehr hatte ich immer Angst, das nicht zu überleben. Aber es ist alles gutgegangen und es hat immer lecker geschmeckt.

Karin und ich sind über vier Jahrzehnte beste Freundinnen gewesen. Und das, obwohl wir sehr unterschiedlich waren; jeder hatte so seine Eigenheiten. Als Bewährungsprobe für diese Beziehung kann man unsere mehrwöchige Autotour (ich als Fahrer) durch Polen, Russland, Litauen und Lettland entlang der Westküste und rückwärts unmittelbar über Land, damals ohne Autobahnen, ansehen. Unterwegs gab es ganz erhebliche Probleme (Autoeinbruch, Verlust von Geld und Papieren, Überfall durch Schäferhund, ...), von denen unglücklicherweise immer Karin betroffen war. Sie hat das mit ihrer Ruhe und Gelassenheit vorbildlich gemeistert.

Standhaftigkeit zeigte sie nun auch bei der Bewältigung ihrer Erkrankung. Diese dauerte schon über Jahre an, was fast niemand wusste. Dann gab es Erweiterungen, Operationen, wieder eine Ausdehnung, solange, bis es eben nicht mehr ging. Ich wünsche Karin jetzt von ganzem Herzen die verdiente Ruhe und ein gutes Andenken an sie in unserem Kreis.

Jutta Graser, im Juli 2025

#### Anhang

Es sind nach den Benachrichtigungen von Karins Tod verschiedene Antworten eingegangen. Eine davon möchte ich zitieren, andere nur benennen.

- Sebastian Breuing, Leiter vom „Konzertchor Bonn“

Liebe Frau Graser, ich danke Ihnen sehr für Ihre Nachricht. Über ein ehemaliges Chormitglied haben wir vom Konzertchor Bonn bereits von Karins Tod erfahren.

Auch wir haben wunderbare Erinnerungen an Karin, die sich um unseren Chor viele Verdienste erworben hat, weshalb wir sie auch bis zuletzt gerne in den Proben dabei hatten, auch wenn sie die Konzerte nicht mehr mitgesungen hat. Mit ihrem außerordentlichen Wissen um Sprache und Musik und ihrer Erfahrung war sie mir als Chorleiter oft eine geschätzte Ratgeberin.

Wir alle gedenken Karin mit großer Empathie und Dankbarkeit.

*Herzliche Grüße, Sebastian Breuing*

- Christianne Babiak in Paris, Mitglied der Gesellschaft der Klingenden Brücke

- Austris Grasis, Lette, ehemaliger Lektor für baltische Sprachen an der Uni Bonn und Organisator von Veranstaltungen zur Bewahrung lettischer Kultur, in eigenen Gebäuden in Valmiera (bei der Errichtung finanziell unterstützt von Karin)

- Jürgen Ostmeyer, deutscher Übersetzer und Autor in Tschechien

- Ginta Petersons, ehemalige Leiterin vom Chor „Atskana“ in Lettland

- Edine Yorulmaz („Dina“), Geschäftsführerin vom Haus Annaberg in Bonn

## Dear Karin



Aus dem Englischen übersetzt mit DeepL.com (händisch behutsam von grammatischen Ungereimtheiten befreit)

Karin, du hattest ein Lächeln auf den Lippen, mit deiner perfekten faltenfreien Haut und deinem glänzenden Haar, als ich dich zehn Tage vor deinem Tod besuchte. Wie immer hast du dich um die Natur gekümmert, hast mir nicht nur mit Tee angereichertes Wasser zu den prächtigen Himbeeren auf deinem Balkon gegeben, sondern auch noch die Butterblumen, die ich dir das letzte Mal gebracht hatte. Du schenktest mir noch, das letzte Mal, einen zusammengefalteten Stuhl.

Jutta Graser hatte die Bonner Klingende-Brücke-Gruppe betreut, als Ulrike Nicolai mich zum ersten Mal einlud und mit ihrer gewissenhaften Recherche lockte. Als Jutta keine Zeit mehr hatte, die Gruppe weiter zu leiten, bist du, Karin, mit Freude eingesprungen, 12 Jahre lang, bis zum 1. Mai dieses Jahres, immer noch strahlend. Dann, Mitte Mai, warst du plötzlich nicht mehr da.

Doch du warst und bleibst in Erinnerung. Du hast uns so viel gegeben, an das wir uns gemeinsam erinnern wollten, als wir am 30. Mai ein fröhliches erstes Bonner Klingende-Brücke-Treffen unter unserer neuen Leiterin Pascale hatten. Die Gelegenheit,

uns an euch zu erinnern, gab uns drei Gitarren, Pascales aus Aachen, Gertrudes aus Linz und Attis aus Wuppertal, und wir sangen unter Tränen „Poor Old Joe“ und „Stehn Zwei Stern am hohen Himmel“. Bevor sie zurück nach Wuppertal fuhr, brachte Atti mich zu meinem temporären Domizil, und wir tranken einen Beeren-tee auf meinem Balkon mit einem der Klappstühle, den Karin mir geschenkt hatte. Auf dem Balkon und drinnen gab es noch viele andere Gegenstände, von denen Du, liebe Karin, Dich trennen musstest, als Du aus Deinem Wachtberger Haus in die Freuden des Augustinums zogst.

Ich fühlte, Karin, dass du mit Atti und mir, als ich ein Schmetterlingskleid trug, Schmetterlinge anbetest. Hier sind zwei Drucke von Schmetterlingen, die du mir geschenkt hast, mit links in den Flurregalen, einem Klappstuhl und einem indischen Tuch. Hier ist auch ein Foto von deinem Pfauenaugen-Lieblingsschmetterling auf dem Scheinflieder, das ich letzten Sommer fotografiert und dir gemailt habe, und von meiner Verwendung des Klappstuhles und des blauen Kühleimers auf dem Balkon, die du mir geschenkt hast, und die ich Dir zum Dank vor ein paar Wochen gemailt habe. Ich danke Dir!  
*Robin Pope*



## Einige Erinnerungen an Michael Noon aus seinem großen Freundeskreis.

Get you ready, there's a meetin' here tonight! Will you come to the bow'r!  
Drink to me only! Dremle, mi se dremle!  
Kafu, mi draga! Sunrise, sunset!  
Good Night, Ladies!  
Wer erinnert sich nicht an die bewegende Ausführung dieser Lieder in Annaberg, beim Bonner Liedstudio, in Flandern, in Fürsteneck, in Kleve, usw.

Ich habe im Graben im Gelsenkicherer Musiktheater gespielt, wo keiner mich gesehen hat.  
Auf der Bühne war Michael. Er hat ab und zu kleine Solos gesungen, aber er war der Größte, man konnte ihn nicht übersehen!  
*Celia*

Ich habe lange Jahre mit Mike im Opernchor gesungen, und er war auch der erste, den ich in diesem Theater kennengelernt habe. Vor meinem Vorsingen hat er sich im noch leeren Chorsaal mit mir unterhalten und durch seine freundliche und humorvolle Art geholfen, dass meine Nervosität abnahm und ich befreit vorsingen konnte. Er hatte eine unnach-

ahmliche Art, Kollegen zu kritisieren, ohne sie anzugreifen. Wenn z.B. jemand Endtöne zu lange hielt, sagte er: "Pause meint, dass die Stimme aufhört zu klingen." Mit einer Sache allerdings wirkt er heute noch in meinem Leben, und das hat nichts mit Musik zu tun. Er gab mir das Rezept für Pound Cake, mit vielen trocknen Früchten, Nüssen und riesigen Mengen Rum, der über den gebackenen Kuchen gekippt wird. Dann zieht der Kuchen mehrere Wochen durch und schmeckt köstlich. Ein großartiges Rezept von einem noch großartigeren Mann.  
*Sabina (Kollegin)*

Ich bin dankbar, dass ich Michael in den letzten 18 Jahren seines Lebens als seine "Hexe" begleiten durfte. Unsere Behandlungstreffen waren bei aller Ernsthaftigkeit zum medizinischen Problem oft sehr lustig, halt geprägt von unserem schrägen Humor, halb irisch - wegen unserer gemeinsamen irischen Vergangenheit - seine Interpretation. Da er sich bei wartenden Patienten meist mit einem Spruch verabschiedete wie z.B. "Die ist heute schlecht drauf - Vorsicht!", ist er in der Praxis allen bekannt. Er wird fehlen. Ich mochte ihn sehr und werde ihn stets in liebevoller Erinnerung behalten. Er bleibt der "gewichtigste" Patient, aber auch der sensibelste. Er spürte alles! Seinen offenen und ehrlichen Charakter habe ich immer geschätzt.  
*Mechtild ("Heilpraktikerin")*

Für mich sind Veerle und Michael ganz elementare Personen zur Unterstützung von Sepp Gregor und der Klingenden Brücke.  
*Stephan*



We sadly say goodbye to  
Traurig nehmen wir Abschied von  
Met droefheid nemen we afscheid van



## Michael Noon

Baltimore, USA, November 12, 1946  
Gelsenkirchen, Deutschland, January 13, 2025

Voice, the only musical instrument made by God

Your / Deine / jouw  
Kids / Kinder / kinderen  
Grandchildren /  
Enkel / kleinkinderen

**Veerle DE LEYN**  
**Lieve & Karel NOON**

**Doğan & Kaan KARAKURT**

brother and sisters / Geschwister / broer en zussen

- **Chip & Sue NOON**

**Jen & Tom with Alexander & Elias**

**Michael & Susanna with Phin, Charlie & Ada**

- **Mary Anne NOON**

- **Mary Kate & John COLE**

**David with Sawyer**

- The memorial service followed by the interment of the urn will be held on Friday, January 31, 2025 at 11 a.m. at the chapel of the Evangelic Old Town Cemetery:

- Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung ist am Freitag, dem 31. Januar 2025 um 11 Uhr in der Kapelle des:

- De herdenking met daarna de bijzetting van de urne vindt plaats op vrijdag 31 januari 2025 om 11u in de kapel van het:

**Ev. Altstadtfriedhof, Kirchstraße 57, 45888 Gelsenkirchen**

- Instead of lovingly given flowers, we would appreciate if you could note down a little memory of Michael.  
- Statt liebevoll zugedachter Blumen und Kränze, wären wir dankbar für das Notieren einer kleinen Erinnerung an Michael.  
- In plaats van liefdevol bedoelde bloemen en kransen zouden we het fijn vinden als u een kleine herinnering aan Michael wou opschrijven

Kondolenz: Veerle De Leyn, c/o Soostmeyer Bestattungen, Kirchstraße 39, 4879 Gelsenkirchen

So habe ich Michael in Erinnerung: ein starkes Eigenbewusstsein gepaart mit viel Humor. Einerseits sehr präsent, andererseits sehr laissez-faire, laissez-passer.  
*Griet*

Erinnerungen mit Mike: So viele schöne "Bunte Abende!"  
*Elke*

*Voice,  
the only musical instrument  
made by God*

Lieber Michael!  
Als Instrumentenbauer weiß ich, daß ein Musikinstrument immer einen Klang erzeugt, der einzigartig nur von diesem Instrument erzeugt wird. Selbst durch einen identischen Nachbau lässt

sich dieser Klang nicht reproduzieren. Untrennbar verbinde ich mit Deiner Stimme ein nur zu Dir gehörendes Instrument. Es verfügte beim Sprechen und Musizieren über so viele Klangfarben, die eindeutig Dir zuzuordnen waren – auch über weite Entfernungen!  
Deine Stimme erzeugte Humor und Heiterkeit, überschlug sich bisweilen vor lauter Lebensfreude. Sie war kraftvoll intoniert, aber auch herrlich nuanciert in ihrer Sensibilität. Ich werde sie vermissen!  
*Achim*

Du warst nicht nur "The voice, the only musical instrument made by God": diese Worte, die Du unübersehbar mit weißen Lettern auf schwarzem Grund als T-Shirt mit gewissem Stolz und Augenzwinkern getragen hattest – Du warst auch ganz "ear": Mit ausgeprägter Mimik – mit weit

## Michael NOON



Baltimore, 12. November 1946

Gelsenkirchen, 13. Januar 2025

*Für all die tröstenden und die vielen herzlichen Worte, für die musikalische Anteilnahme und für die schönen Gesten möchten wir allen und besonders denen, die Michael die letzte Ehre erwiesen haben, ganz herzlichen Dank sagen.*

*Die Erinnerungen an besondere Momente, die manch einer mit Michael geteilt hat, haben wir sehr geschätzt und sie haben uns diese schwierige Zeit erleichtert – und machmal sogar ein Schmunzeln entlockt.*

**DANKE!**

*Veerle, Lieve, Karel, Doğan, Kaan*

geöffneten Augen, mit leichtem Stirnrunzeln – oder unverhohlener Begeisterung konntest Du nur bei Deinem Sonder-Angebot in Kleve zwischen 15 und 16 Uhr zuhören und verdeutlichen, was der Einzelne noch benötigte, um die eigene Stimme klarer oder sanfter klingen zu lassen, voller und kräftiger und eindeutiger artikuliert.  
Du warst ein wunderbarer Geschichten-erzähler – aus Deinem eigenen großen Erfahrungsschatz schöpfend – dem wir bis weit nach Mitternacht begeistert zuhören konnten!!!  
*Atti*

Aus Kleve bewahre ich den Moment, wo Michael mit zarter Stimme "Drink to me only with thine eyes" sang. Heye und Michael waren geistige und musische Brüder. Ihre Begegnungen waren voller

Freude am Singen und Liebe zum guten Essen und Beraten guter, selbst erfundener Mähler.  
*Agathe*

Mikhaels Stimme habe ich immer – wie wir alle – bewundert. Und ich habe es richtig vermisst, sie in den letzten Jahren nicht mehr zu hören. Ich habe aber selten die Gelegenheit zu einem persönlichen Austausch mit ihm gehabt. Schließlich haben unsere seltenen Kontakte vor allem am Telefon stattgefunden, wenn ich Veerle anrief. Und doch hat die Nachricht seines Todes mich tief traurig gemacht, als ob ich einen teuren Freund verloren hätte.

Vor allem war seine Freundlichkeit bemerkenswert, zu welcher sich eine immer anwesende gute Stimmung gesellte,

ob er sich in guten oder schlechteren Zeiten befand, die ihm nicht erspart worden sind. Was auf eine richtige Eleganz der Seele hinweist, die sicher auf einer großen Weisheit beruhte. Wegen dieser taktvollen, menschlichen Wärme gab er mir den Eindruck, seinem Gesprächspartner großzügig den ersten Platz zu schenken. Gerade aus diesem Grund – auf paradoxe Weise – wie natürlich wegen seines Talents lässt er eine große Leere hinter sich. Er wird uns fehlen. Er fehlt uns schon.  
*Christiane, Poligny*

---

Nicht nur mit seiner so wohltönenden Stimme beim Eingangslied unserer Treffen in Kleve: "Get you ready" wird er mir in Erinnerung bleiben, auch sein tapferes Ertragen allerhand Gebrechen nötigten Respekt ab!  
*Andrea*

---

Ich bin entsetzt! Ich hatte Michael vom Telefon und von der Pfingstwiese gekannt und den Eindruck gewonnen, dass er sehr "wach" war, denn Wildenbruch sagt: Nie vergeht, wer einmal wach gelebt!  
*Helga R.*

---

Die Stunden, in denen wir mit Michael gesungen, philosophiert und seinen originalen Geschichten zugehört haben, kommen in dieser Stunde aus der Erinnerung wieder ganz nah herangerückt – vor allem immer unvergessen, wenn er am Ende eines jeden größeren Treffens mit allen Männern sich erhob und uns mit unverwechselbarer, großer Stimme und großzügig darbietender Geste die Strophen von "Good Night, Ladies" entgegengesang. Das war stimmungsvolle Größe.  
*Margarete*

---

Ich habe Mike sehr gerne gehabt, obwohl ich eigentlich nur wenige Male das Glück hatte, in seiner Nähe zu sein. Er hat große Wärme ausgestrahlt, und man fühlte sich wohl, wenn er im Kreise der Freunde etwas erzählte. Er war sehr humorvoll und gab Weisheiten von sich, die mir so zugesagt haben, dass ich einige aufschrieb und später bei Gelegenheit an die Gruppen, die ich in vielen Ländern begleitet habe, weitergab.

Einmal waren wir bei uns in Werden und feierten Bellman. Ohne Mike wäre der Abend längst nicht so harmonisch, lustig und gemütlich geworden. Er hatte ja auch einen Kollegen mitgebracht – ich glaube er hieß Jan Lindell – und ich vergesse nie, wie er in unserer niedrigen Bude "Till Havs" gesungen hat, so dass die Decke sich fast hob, als ob Jussi Björling selbst das gesungen hätte.

Ich denke auch daran, dass wir gleichzeitig mit Mike in Südostasien waren, obwohl ein paar Hundert Kilometer Abstand von einander und unter vollkommen unterschiedlichen Bedingungen. Besonders habe ich in Erinnerung, wie ich an einem eiskalten Morgen in der Winterzeit, während der Nordost-Monsun wehte, mich schon um 5 Uhr früh in Richtung zur bald aufgehenden Sonne gestellt habe, um sehnlichst ein paar wärmende Strahlen zu erwarten in dieser fast unerträglichen Kälte der tropischen kalten Jahreszeit. Wir wohnten in Mae Moh in Nordost-Thailand, wo Herman an einer Fabrik arbeitete. Endlich kam die Sonne blutrot über den Horizont und spendete mir die lebensgebende Wärme. Ich stand lange so und blickte gegen Osten. Erst viel später erfuhr ich, was sich gerade zu dieser Stunde 200 km hinter den Wäldern entfernt in Vietnam für schreckliche Dinge zutrugen. Und ich erschauerte. Nie vergesse ich diesen

Sonnenaufgang, wo ich unbewusst in Realzeit – später bewusst – an dem Krieg in Vietnam teilgenommen habe.  
*Inger*

---

Oft konnten wir spüren, wie viel ihr Michael als Familie bedeutet habt. Ich erinnere mich noch lebhaft, wie angetan er war, als er anlässlich Lieves Hochzeit das Lied "Where are you going, my litte one (Turn Around!)" sang. Das war so schön und ergreifend.  
*Marleen*

---

"Get you ready there's a meeting here today"! Michael ist in unserer Mitte, nur singt er nicht mehr. Aber in meinen Gedanken höre ich seine Stimme und denke an all die schönen Stunden, die wir singend und erzählend miteinander verbacht haben, in Kleve, auf dem Anna-

berg und auch bei ihm zu Hause. Vor langer Zeit war ich einmal mit Claus in Gelsenkirchen in der Oper. Ich weiß nicht mehr, was gespielt wurde. Aber ich sehe noch vor mir, wie Michael aus einem Fenster heraus uns entgegengesungen hat! Ich bin dankbar dafür, dass ich im Mai noch bei sener goldenen Hochzeit dabei sein durfte.  
*Erika K.*

---

Ein Wonneproppen! A sunny boy!  
Ein prächtiger Nachtgeselle – je später die Nacht, je strahlender erwacht – für ein Bierchen stets zu haben! Ich hab dich so gern gehabt, nein, im besten Sinne – geliebt! Für jeden Spaß bereit, und das zu jeder Zeit! Bist du mir auch aus den Augen – in meinem Herzen hast du einen festen Platz, Du Schatz!  
*Johanna*



## Freiräume zulassen!

Achim Villmar 2024

*Wir leben zusammen in einem Raum,  
und jeder lebt seinen eigenen Traum.*

*Alles an Dir ist mir so vertraut:  
die Hände, die Augen, die Haare, die Haut.*

*Ich weiß wie Du liebst, und weiß, wie Du lachst.  
Ich höre Dich atmen, neben mir nachts.*

*Ich weiß, wie Du isst, ich weiß, wie Du trinkst.  
Ich mag Deine Stimme, ich mag wie Du singst.*

*Ich weiß, wie Du weinst, ich weiß wie Du fluchst,  
wenn Du nach Deinen Noten suchst.*

*Ich kenn' Deine Schwächen, ich kenn' Deine Wut.  
Auch wenn Du verzweifelst, das kenne ich gut.*

*Ich weiß wie Du sprichst - oft auch, wie Du denkst,  
bin glücklich, wenn Du ein Lächeln mir schenkst.*

*Schon so viele Jahre aneinander gewöhnt:  
und doch gibt es manches, was man nicht nennt ...*

*Wir leben zusammen in den gleichen Räumen:  
ein jeder darf dort ungestört träumen ...*



## Ab 2024 ...

... kann die Druckausgabe der Vereinsnoten im Farbdruck (identisch mit der Digitalausgabe) im Jahresabo bezogen werden. Preis für 2 Hefte pro Jahr einschließlich Porto und Versandkosten 10,- €. Zu bestellen über die Redaktionsleitung, Bezahlung an die Kasse der KB mit dem Vermerk: **Vereinsnoten-Druckausgabe Farbe**

## Termine

19.-26.7.2025  
Sing- und Urlaubswoche am Schaalsee

12.-14.9.2025  
CCIV. Annaberg-Wochenendtagung  
So?Ja! Lieder vom und zum Tanzen

17.-19.10.2025  
Südtreffen in Waiblingen

22.9.-27.9.2025  
Studienreise nach Polidhendri/  
Griechenland

28.-30.11.2025  
CCV. Annaberg-  
Wochenendtagung  
Trennung und Abschied

Die jeweils aktuellen Termine der  
Liedstudios können über  
termine@klingende-bruecke.de  
erfahren werden.

## Versand

Leser mit Internetanschluss erhalten per e-Post einen Hinweis, wann das nächste Heft von der Hausseite der Klingenden Brücke (s.u.) heruntergeladen werden kann.

Leser ohne Internet bekommen die jeweilige Papiausgabe in Schwarz-Weiß-Druck per Post zugeschickt.

Erscheinungsweise: abhängig von Ereignissen, ca. 2mal jährlich. Das nächste Heft der Vereinsnoten soll Ende November 2025 erscheinen.

Redaktionsschluss für Beiträge aller Art - Texte, Grafisches, Fotos - ist der 10. Oktober 2025. Zusendungen an die Redaktionsleiterin, Adresse siehe unter Impressum  
[www.klingende-bruecke.de](http://www.klingende-bruecke.de)

## Impressum

Herausgeber:  
Gesellschaft der  
Klingenden Brücke e.V.  
(Anschrift siehe Hefrückseite)

Redaktionsleitung:  
Gudrun Demski,  
Vor der Gemeinde 14,  
51580 Reichshof-Eckenhagen,  
demski@klingende-bruecke.de

Gestaltung:  
probsteibooks, Köln  
(Sabine Pflitsch &  
Andreas Tetzlaff)  
office@probsteibooks.de  
[www.probsteibooks.de](http://www.probsteibooks.de)

Illustrationen:  
© Sabine Pflitsch

## Gesellschaft der Klingenden Brücke e. V.

---

*Vorsitzender:*

Thomas Dittrich, Am Molkenborn 30, 63654 Büdingen,  
Tel. 06042/6084, dittrich@klingende-bruecke.de

*Rechtssitz, Archiv und Forschungsstelle (Sepp-Gregor-Haus)*  
Stolpmünder Straße 24 · D-53119 Bonn (Tannenbusch)  
Telefon 0228-66 6196

www.klingende-bruecke.de · mail@klingende-bruecke.de  
IBAN: DE64 3601 0043 0016 9884 37 · BIC: PBNKDEFF

